

STEINBEIS AKTUELL

2020

AUSGABE 16
16. JAHRGANG



Ferdinand-von-Steinbeis-Schule Ulm
Gewerbliche Schule



Zeitschrift der Ferdinand-von-Steinbeis-Schule Ulm

*„Auf der Arbeit
beruht die materielle Existenz
der deutschen Nation,
auf der Arbeit
ihr moralischer Bestand,
auf der Arbeit
ihr Glück und ihr Frieden.“*

Impressum Steinbeis Aktuell

Ferdinand-von-Steinbeis-Schule
Gewerbliche Schule
Egginger Weg 26
89077 Ulm
Telefon 0731 161-3800
Telefax 0731 161-1628

E-Mail sekretariat@fss-ulm.de
Internet www.fss-ulm.de

Herausgeber:
Lorenz Schulte
Henning Schmidt-Beyrich

Redaktion:
Niko Karan, Silke Knäpper

Bildbearbeitung:
Jutta Zimmermann, Thomas Bleser, Wolfgang Winkler

Grafik und Layout:
Thomas Bleser

Druck und Weiterverarbeitung:
Hartmut Unger
Hergestellt in den Druckwerkstätten der
Ferdinand-von-Steinbeis-Schule Ulm

Die Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der
Herausgeber und der Redaktion wieder.

Schulleitung – Verwaltung

Schulleiter:
Oberstudiendirektor Lorenz Schulte

Stellvertretender Schulleiter:
Studiendirektor Henning Schmidt-Beyrich

Sekretariat / Verwaltung:

Vorzimmer Schulleitung:
Frau Köhler
Telefon 0731 161-3800

Sekretariat:
Frau Rücker
Telefon 0731 161-3825

Frau Gebert
Telefon 0731 161-3856

Frau Lösch
Telefon 0731 161-3805
NN
Telefon 0731 161-3955

Fax Sekretariat 0731 161-1628
sekretariat@fss-ulm.de

Öffnungszeiten des Sekretariats:

Montag bis Freitag 7:00 – 12:00 Uhr
Montag, Dienstag und Donnerstag 13:00 – 15:00 Uhr

Stadt Ulm Abteilung Bildung und Sport

Außenstelle Schulzentrum Kuhberg
Klaus Große
Telefon: 0731 161-3420

Bildungsbüro / Kommunale Koordination von
Bildungsangeboten für Neuzugewanderte
Jana Linzmeier
Telefon: 0731 161-3431

Abteilungen:

Abteilung BB:
Bautechnik / Brauer
StD Steffen Klink

Abteilung FZ:
Farbtechnik / Holztechnik / Berufsvorbereitung
StD Matthias Vogt

Abteilung NDK:
Nahrung / Druck- und Medientechnik / Körperpflege
StD Robert Brunner

Abteilung GES:
Gesundheitswesen
StDin Beate Jung

Abteilung TG-BOS:
Technisches Gymnasium / Technische Oberschule /
2-jährige Berufsfachschule
StD Dr. Martin Wießner



„Stell Dir vor, es ist Schule und keiner geht hin!“ Dieser von mir abgewandelte Satz des US-amerikanischen Dichters, Journalisten und Historikers Carl August Sandburg (1878 bis 1967), „Sometime they'll give a war and nobody will come“, hat für die Gesellschaft und für unsere Schule ein nicht vorstellbares Ausmaß angenommen. Hätte sich noch vor ein paar wenigen Wochen jemand vorstellen können, dass die Schulen bundesweit geschlossen werden?

Angesichts des Zeitpunkts der Drucklegung unserer Schulzeitung „steinbeis aktuell“ zum 30. April 2020, betrachten wir heute nun die Zeit vor der Corona-Pandemie und die danach. Mit der bundesweiten Schulschließung in Baden-Württemberg ab dem 17. März 2020 und dem schrittweisen Wiederanfahren für die Prüfungsklassen ab dem 4. Mai 2020, betrachten wir nun auch zwei Zeiträume: Den Zeitraum vor der Schulschließung und den danach.

Milton Friedman, einer der einflussreichsten Ökonomen des 20. Jahrhunderts, sagte einst, nur eine Krise bringe echte Veränderungen hervor. Die meisten Menschen erwarten momentan laut Umfragen das Schlimmste. Dabei gibt es auch viele Gründe für Optimismus. Was könnte uns Sars-CoV-2 lehren? Egal ob in Medizin, Bildung oder Beruf: Ein digitaler Ruck geht durch die Gesellschaft. Neue Unterrichtsformen und Online-Unterrichtsstunden setzen sich jetzt, da ihr Mehrwert offensichtlich ist, durch. Über die positiven und auch negativen Erfahrungen, die die Schülerinnen und Schüler sowie das Kollegium mit dem

ONLINE-Fernunterricht machen, werden wir uns im Zuge der weiteren Entwicklung der Pandemie und ihren Folgen und Möglichkeiten für unser aktuelles und künftiges Arbeiten mit unseren Schülerinnen und Schülern in der nächsten Ausgabe unserer Schulzeitung „steinbeis aktuell“, in der Ausgabe Nr. 17 im Schuljahr 2020/21, beschäftigen.

Mit der nun vorliegenden Ausgabe berichten wir für Sie, unsere geneigten Leserinnen und Leser, über unsere schulische Arbeit noch vor der Corona-Krise.

Wir berichten in unseren bewährten Rubriken über die schulische Entwicklung unserer pädagogischen Arbeit, immer mit dem Blick darauf, unseren Schülerinnen und Schülern das beste Bildungsangebot mit ausgereiften und pädagogisch, didaktisch und methodisch bewährten sowie neuen Möglichkeiten zu offerieren. Das Ziel ist, wie in all den Vorjahren, unsere Schülerinnen und Schüler bestmöglich auf ihre Zukunft, für weiterführende Schularten, auf den Beruf oder auf das Studium vorzubereiten.

In der Rubrik Spektrum stellt die Schulleitung die schulische Entwicklung wieder in den bildungspolitischen Zusammenhang. Einen Schwerpunkt der Arbeit bildete in diesem allmählich zu Ende gehenden Schuljahr nochmals die Sanierung unseres Hauptgebäudes. Diese und die notwendig gewordene Neuorganisation der Schule bescherte uns seit dem Schuljahr 2016/17 zwölf Umzüge. Nur die Abteilung Gesundheit, die im Jahr 2014 den Neubau bezog, und die Fachschaft Mehl, also unsere Bäcker und Konditoren sowie die Fachverkäuferinnen im Lebensmittelhandwerk, blieben davon verschont.

Mit dem Blick auf den Übergangsbereich Schule und Beruf in unserer Vorbereitungsklasse Arbeit und Beruf (VABO) für Schülerinnen und Schüler ohne oder mit nur wenig Deutschkenntnissen stattete die Gattin unseres Bundespräsidenten, Frau Elke Büdenbender, unserer Schule einen Besuch ab. Begleitet wurde sie von Herrn Joachim Krimmer, Präsident der Handwerkskammer Ulm sowie von Herrn Prof. Dr. Jörg M. Fegert, dem Ärztlichen Direktor der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie / Psychotherapie der Uni Ulm. Sie informierten sich an unserer Schule über die Möglichkeiten und Perspektiven der Schülerinnen und Schüler in der kooperativen beruflichen Ausbildung zwischen Schule und Betrieb sowie deren Integration in unsere Gesellschaft.

In diesem Schuljahr besuchte uns Frau Yafit Ohana, die Schulleiterin der Tommy-Lapid-Schule, unserer Partnerschule in Haifa. Zuvor informierten wir uns beim Antisemitismusbeauftragten des Landes Baden-Württemberg in Stuttgart über die Besonderheiten, Herausforderungen und Bedrohungen jüdischen Lebens in Deutschland.

Wie notwendig die weitere Digitalisierung der Schulen ist, erfahren wir insbesondere jetzt in der Phase des Fernunterrichts. Der flächendeckende Ausbau der Schule mit WLAN, eine hohe Bandbreite sowie die Ausstattung mit digitalen Endgeräten stellen im Moment noch große Herausforderungen dar. Dies wurde insbesondere jetzt bei der Corona-Pandemie deutlich. Über den bundeweiten Digitalpakt versucht die Schule zusammen mit dem Schulträger, der Stadt Ulm, mit entsprechender Antragstellung diese Situation zu ändern.

In unserer neuen Schulart Ausbildungsvorbereitung AV gehen unsere Kolleginnen und Kollegen pädagogisch äußerst erfolgreich neue Wege im Übergangsbereich zwischen Schule und Beruf. Wir berichten über unsere Erfahrungen, Entwicklungen und Perspektiven in dieser Schulart und geben die Hoffnung nicht auf, dass der Ulmer Gemeinderat einer Ausweitung dieser Schulart auf eine intensivere Kooperation mit den Ausbildungsbetrieben für die Schulart AV dual zustimmt. In diesem Zusammenhang und um den Überblick stadtweit über alle Schularten und die Kooperationen untereinander zu wahren, berichtet unsere neue Bildungskordinatorin über ihre Arbeit. Herr Michl arbeitet als einer unserer landesweiten Experten für die schulische Ausbildung des Brauer- und Mälzernachwuchses bei der Überarbeitung des Berufsbildes der Brauer und Mälzer sowie der Umsetzung in bundesweit gültige Lehrpläne mit.

Kooperationsprojekte, Wettbewerbe und besondere Engagements runden das Bild unserer internen und außerschulischen Arbeiten und Projekte stets ab und sind eine willkommene Gelegenheit, Unterricht und Fachpraxis außerunterrichtlich zu vertiefen. Die hierbei gewonnenen Erfahrungen sind für unsere Schülerinnen und Schüler nicht nur eine willkommene Abwechslung zum unterrichtlichen Alltag, sondern eben auch darüber hinaus mit persönlich motivierenden Erfolgen verbunden. Diese beschreiben wir in unserer Rubrik Profile. Hierbei geht es auch um die Intensivierung und Unterstützung, gerade im Bezug auf die deutsche Sprache oder die mathematischen Fähigkeiten unserer Schülerinnen und Schüler.

Einzelne Wettbewerbe, wie der Science Slam oder auch der Besuch unseres indonesischen Deutschkollegen über den Pädagogischen Austauschdienst, runden neben der Vorstellung unserer neuen Kolleginnen und Kollegen die Beiträge unseres Kollegiums für unsere diesjährige „steinbeis aktuell“ ab.

Danken möchte ich allen, die mit ihren Berichten, Texten und Bildern zum Gelingen dieser Schulzeitung beigetragen haben. Ich freue mich, dass es uns auch in den schweren Zeiten der Corona-Krise gelungen ist, unsere „steinbeis aktuell“ in diesem Jahr erneut als ein Markenzeichen unserer Ferdinand-von-Steinbeis-Schule in Ulm zu stemmen. Mein besonderer Dank gilt hierbei wieder dem äußerst engagierten Redaktionsteam, unseren Grafikern und Gestaltern sowie unseren Druckern. Wie jedes Jahr erstellen wir die Schulzeitung in unseren eigenen Werkstätten. Mein Dank gilt deshalb auch unserem Schulträger, der Stadt Ulm, die uns zur Ausbildung unserer Schülerinnen und Schüler in allen unseren Schularten die hierfür notwendigen finanziellen Mittel zur Verfügung stellt.

Für Ihre konstruktiven Rückmeldungen zur nun vorliegenden Schulzeitung, möchte ich mich auch in diesem Schuljahr vorab bedanken. Diese stellen für uns nicht nur eine Würdigung unserer schulischen und vor allem pädagogischen Arbeit dar, sondern sind Antrieb und Motivation zugleich für unsere vielfältigen weitergehenden Aufgaben. Die Herausforderungen anzunehmen und stets für ein Ganzes und Gutes für unsere Schülerinnen und Schüler sowie für deren Zukunft zu gestalten, ist und bleibt unsere pädagogische Verpflichtung.

Herzliche Grüße
Ihr
Lorenz Schulte



Nach der Krise ist vor der Krise! Wie gehen wir mit den aktuellen Herausforderungen an der Ferdinand-von-Steinbeis-Schule um?

Aufgrund der aktuellen Situation zum Coronavirus wird dieser Artikel mit dem Stand vom 20. Juni nachgereicht.

Die Coronakrise brach über uns alle unerwartet und plötzlich herein! Sie ist nicht nur eine schwere Pandemie, wie sie niemand vor uns je erlebt hat, sondern sorgt auch für schwerste Belastungen. Die Schule steht seitdem Kopf! Alles bisher Bewährte muss neu überdacht werden! Neue Lösungsansätze im Umgang mit der Pandemie zur Gesunderhaltung mussten geregelt werden. Die Einhaltung der einschlägigen Vorschriften zur Abstandsregelung sowie sämtliche Hygienevoraussetzungen waren für die Schulleitung und das Kollegium eine Selbstverständlichkeit und wurden an der FSS installiert. Damit kann und muss man leben!

Neben der Gesunderhaltung aller Schülerinnen und Schüler, des Kollegiums sowie der städtischen Bediensteten steht für die Schulleitung sowie für die Lehrerinnen und Lehrer die Weiterentwicklung unserer Schülerinnen und Schüler für deren erfolgreiche Bildungsabschlüsse im Zentrum unserer Arbeit. Vertrauensverluste, Ängste und auch eine gewisse Orientierungslosigkeit der Schülerinnen und Schüler sowie des Kollegiums mussten zunächst überwunden werden, um für ein erfolgreiches Lernen unter vollständig anderen Gesichtspunkten offen zu sein.

Die Krise ließ uns innehalten, sie brachte unser bisheriges Leben zu einem Stopp. Uns wurde bewusst, wie fragil und abhängig unsere anfällige Gesellschafts- und Wirtschaftssysteme sind. Die Grenzen der immer weiter expandierenden Globalisierung und unseres erfolgsorientierten Denkens erfordern umgehend ein umfassendes Umdenken. Sie zwingt uns andere Verhaltens- und Arbeitsweisen zu finden und so steht auch das Kollegium der FSS mit seinen Schülerinnen und Schülern vor gewaltigen weiteren Herausforderungen. Zunächst aber gilt es, Erfahrungen zu sammeln und aus diesen zu lernen, um sie für das nächste Schuljahr strukturiert umsetzen zu können.

Der Lernprozess der letzten Wochen ändert verinnerlichte Abläufe! Die Frage „Homeschooling vs. Präsenzunterricht?“ stellt sich nicht. Der Mix aus beidem, mit dem die FSS wie alle anderen Schulen am 17. März 2020 startete und am 4. Mai 2020 ganz allmählich wieder den Regelschulbetrieb mit Präsenzunterricht und gleichzeitigem Fernlernen aufgenommen hat, ist immer mehr gelebte Realität – und sie wird es auf Dauer auch bleiben!

Fernlernen funktioniert, wenn es auch den Präsenzunter-

richt nicht vollständig ersetzen kann. Der Bildungs- und Erziehungsauftrag ist nach wie vor von der Präsenz vor Ort, von Schülerinnen und Schülern mit ihren Lehrerinnen und Lehrern geprägt. Der Lehrerberuf baut auf der Beziehungsarbeit auf. Dies wird auch in der Zukunft so gelten. Dies kann ein Fernlernunterricht jedoch nicht vollständig leisten. Die letzten Wochen, in denen zusätzlich zu den Abschlussklassen nun auch die Schülerinnen und Schüler der ersten und zweiten Jahrgänge im Präsenzunterricht in der Schule und im Fernlernunterricht online zu Hause in einem rollierenden System beschult wurden, haben uns vielfältige Erkenntnisse als Blaupause für das nächste Schuljahr 2020/21 gebracht.

Plattformen und Lernmanagementsysteme wie Moodle, Microsoft Teams, Google-Classroom, Diigo, YouTube, E-Mail, Messengerdienste und viele weitere elektronische Möglichkeiten wurden für das Onlinelernen je nach Neigung der Kolleginnen und Kollegen und in Absprache mit den Schülerinnen und Schülern eingesetzt. Hauptsache war zu Beginn, dass ein geregelter Online-Unterricht durchgeführt werden konnte und die Kolleginnen und Kollegen ihre Schülerinnen und Schüler auch erreichten. Jetzt gilt es aus diesen vielfältigen technischen und unterrichtlichen Erfahrungen zu lernen und für die Schule gemeinsame zentrale Entscheidungen für das nächste Schuljahr 2020/21 in der Gesamtlehrerkonferenz am 22. Juli zu treffen. Und was ist mit Ella, der eigentlich überfälligen Bildungsplattform des Landes Baden-Württemberg, die genau diese Probleme gelöst hätte, aber bereits im September 2018 gestoppt wurde?

Trotz aller technischen Widrigkeiten und dank des experimentellen großartigen Engagements unserer Kolleginnen und Kollegen muss das Erreichte jetzt professionalisiert und ein entsprechender struktureller Unterbau geschaffen werden. Homeschooling und Präsenzzeiten sind zu einem festen Bestandteil im künftigen Unterricht und Schulalltag zu implementieren. An dieser Stelle ist jedoch auch die Landespolitik deutlich stärker gefordert, um zusammen mit den Schulträgern die notwendigen Rahmenbedingungen zu schaffen, damit alle Schulen für ihre Bereiche die vielfältigen Zukunftschancen heben können. Das neugebildete Institut Zentrum für Schulqualität und Lehrerbildung ZSL ist hier in einer deutlichen Bringschuld. Vom Kultusministerium erwarten wir in Form von Deputats- bzw. Anrechnungsstunden eine größere Beinfreiheit im Hinblick auf die Entwicklung der eigenen Schule oder konkret ausgereifte Masterpläne, wie die Entwicklung vonstatten

gehen soll. Als Beinfreiheit sind hier vor allem die Ausstattung in personeller Hinsicht gemeint. Es kann nicht sein, dass seit der Medienoffensive des Landes BW, also seit über 20 Jahren, die Schulen für die technische Einrichtung sowie für den Betrieb und Unterhalt sämtlicher Techniken verantwortlich geblieben sind. Wir haben einen Bildungs- und Erziehungsauftrag und sind selbst an den Beruflichen Schulen nicht alle IT-Fachleute.

Schon seit Jahren verändert sich das Berufsbild des Lehrers vom primären Wissensvermittler zum individuellen Lernbegleiter. Durch die aktuelle Krise erfährt diese schleichende Veränderung nun eine massive Dynamik, bei der der Wechsel zwischen Präsenz- und Fernlernunterricht passgenau auf die jeweilige Situation feinjustiert werden kann. Daraus ableitend müssen nun neue offene Unterrichtsformen und kollaboratives Lernen gefördert werden.

Die Lehrkräfte entwickeln modulare Lernsequenzen, die die Schülerinnen und Schüler im z. B. wöchentlichen Wechsel von zu Hause aus im Online-Chat über Lernmanagementsysteme individualisiert oder als Gruppenarbeit unterstützt von den Lehrkräften erledigen können und in der Präsenzwoche vertiefen. Grundvoraussetzung dafür sind pädagogisch und didaktisch durchdachte Konzepte, entsprechende Lern- und Lehrinhalte, ein umfassendes Fortbildungsangebot und die notwendige technische Ausstattung als Unterbau. Dazu zählt auch, dass ein dienstliches Endgerät zur Basisausstattung der Lehrkräfte gehören muss und klare Rahmenbedingungen für ein Homeoffice gegeben sind. Ebenso, dass alle Schülerinnen und Schüler über ein digitales Endgerät und über einen leistungsstarken Internetanschluss verfügen. An dieser Stelle ist auch die Stadt Ulm für ihre Schulen in der Ausstattungspflicht. Bandbreiten von 500 Mbit/s für die Versorgung der vier großen Schulen auf dem Ulmer Kuhberg können nur der Anfang sein. Eine flächendeckende Ausleuchtung der Schulen mit WLAN ist dringend erforderlich. Ansonsten ist Homeschooling nicht in der geforderten Form und Qualität leistbar, die den Ansprüchen genügen bzw. den Erwartungen der Auszubildenden sowie unserer Schülerinnen und Schüler entsprechen.

Zum Zeitpunkt der Berichterstellung am 20. Juni haben die Ministerpräsidenten sowie die Kultusminister der Länder beschlossen, dass der Schulbetrieb nach den Sommerferien ohne Abstandsregeln und mit den normalen Stundenplänen abhängig von der Pandemiesituation erfolgen soll. Nach den Sommerferien soll etwas Normalität in die

Schulen zurückkehren. Der gesellschaftliche Druck auf die Politik, die Schulen nach den Sommerferien nun wieder vollständig für den regulären Präsenzunterricht zu öffnen, darf nicht dazu führen, dass der Gesundheitsschutz von Schülerinnen, Schülern und Lehrkräften gefährdet wird.

Die Situationen in Bremen, Göttingen und Rheda-Wiedenbrück zeigen deutlich, dass es jederzeit wieder zu Infektionshotspots kommen kann. Die Schulen sind nicht coronasicher. Aktuelle Hygienekonzepte sind für 100% Präsenzunterricht an beruflichen Schulen nicht ausreichend, auch weil schlicht die räumlichen und personellen Kapazitäten fehlen. Als logische Konsequenz daraus müsste die Zahl der Lehrkräfte sowie die Raumkapazitäten verdoppelt werden, um den Schulbetrieb in gewünschter Form aufrecht zu erhalten.

Beides ist unrealistisch. Also müssen die hygienischen Bedingungen dem Infektionsschutzgesetz folgend deutlich ausgebaut werden. Dazu zählt – wie in jedem Ladengeschäft mittlerweile Standard – ein installierter Spuckschutz aus Plexiglas auf jedem Lehrerpult und zwischen den einzelnen Schülertischen. Außerdem müssen Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler ein Anrecht auf wöchentlich kostenlose Tests haben. Angesichts der ungeklärten Aerosol-Problematik müssen alle Klassenräume über eine ausreichende Belüftung verfügen. Unterricht bei offenen Fenstern ist im Sommer angenehm, Durchzug bei Minustemperaturen ist gesundheitsgefährdend!

Besser und zukunftsweisender wäre es, wenn die Erfahrungen und Erkenntnisse der „erzwungenen“ Digitalisierung der letzten Monate einen systemischen Unterbau erhielten und der Mix aus Präsenz- und Fernlernunterricht in den Schulalltag integriert würde. Die FSS ist in der Krise ins kalte Wasser gestoßen worden und schwimmt zu neuen Ufern. Die Kolleginnen und Kollegen haben den Fernlernunterricht trotz aller technischen Probleme realisiert und viel experimentiert. Dieses Wissen müssen wir uns nun zunutze machen, um die eingeläutete Digitalisierung jetzt nicht abrupt zu stoppen und wieder ins Gestrüpp zurückzufallen. Es wäre schade um die Anstrengungen, die jetzt aus der Not heraus in der Krise unternommen wurden und uns viele Einsichten brachten, wenn die dringend erforderlichen Maßnahmen jetzt nicht als eine Chance zur digitalen Transformation gesehen würden.

Lorenz Schulte



| | | |
|----------|--|--------------|
| 1 | Spektrum | ab 10 |
| | Quo vadis Ferdinand-von-Steinbeis-Schule | 10–14 |
| | Sanierung des Gebäudes S1 | 15–17 |
| | Besuch beim Antisemitismusbeauftragten | 18 |
| 2 | Schulentwicklung | ab 19 |
| | Präsidentaler Besuch | 19–20 |
| | Der Weg beginnt – AV | 21–23 |
| | Bericht zur Bildungskoordination | 24–25 |
| | Israelische Partnerschule zu Besuch | 26–27 |
| | Steps and Milestones | 28 |
| | Digitalisierung | 29–32 |
| | Neuordnung Beruf Brauer | 33 |
| 3 | Engagement | ab 34 |
| | Schinkenhörnchen – Catering SWP | 34–35 |
| 4 | Profile | ab 36 |
| | Info-Tag der Abt. BOS | 36–37 |
| | Fake oder War doch nur Spaß | 38–39 |
| | Wir lesen | 40 |
| | WiMINT-AG | 41 |
| | Sicherheit für Grundschüler | 41–42 |
| | Wunden nähen | 44–45 |
| | Zimtstern-Rezept für Haifa | 46–47 |



| | | |
|----------|--|--------------|
| 5 | Wettbewerbe | ab 48 |
| | Science Slam | 48–49 |
| | Leistungswettbewerb Bäcker | 50–51 |
| 6 | Extras | ab 52 |
| | Besuch aus Indonesien | 52–53 |
| 7 | Vorstellung | ab 54 |
| | Vorstellung neuer Kolleginnen und Kollegen | 54–59 |
| 8 | English | ab 60 |
| | A visit to the Anti-Semitism Commissioner | 61 |
| | Israeli partner school visits Ulm | 62–63 |
| | Cinnamon star recipe for Haifa | 64–65 |
| | Successful performance competition | 66–67 |



Die Arbeitswelt verändert sich rasant – und mit ihr auch die berufliche Ausbildung. Gerade in der immer weiter digitalisierten Arbeitswelt kommt der Vermittlung der beruflichen Handlungsfähigkeit eine besondere Bedeutung zu. In dieser neuen Arbeitswelt werden auch viele neue Ansprüche an die Lehrerinnen und Lehrer und deren Führung herangetragen. Industrie 4.0 wird in jeglicher Hinsicht auf alle Bereiche übertragen: Handwerk 4.0, Arbeitswelt 4.0, Unterricht 4.0, Lehrer 4.0, Schulleitung 4.0?

Wie sieht dies jedoch in der Praxis aus an unserer Ferdinand-von-Steinbeis-Schule? Auch hier machen der digitale Wandel, die Komplexität und Schnellebigkeit unserer Wissensgesellschaft nicht Halt. Ganz im Gegenteil! Sie wirken sich aus und verändern auch den Anspruch an unsere Schülerinnen und Schüler, unser Kollegium sowie an die Schul- und die Abteilungsleitungen.

Heute ist ein Schulleiter nicht nur mehr die pädagogische Führungskraft. Die Herausforderungen wachsen stetig, ohne dass die notwendigen Ressourcen nachgeführt wurden. Stattdessen wurden sie im Schuljahr 2013/14 gekürzt, um sie anschließend geringfügig wieder zu erhöhen. Die Ferdinand-von-Steinbeis-Schule ist heutzutage vergleichbar mit einem mittelständischen Unternehmen, das sich nur noch Schule nennt. Als Schulleiter einer beruflichen Schule habe ich schon immer durch die unterschiedlichen Professionen in den einzelnen Gewerken der Ausbildungsberufe und in den unterschiedlichen Schularten ein heterogenes Kollegium, teilweise auch aus verschiedenen Kulturen, vor allem aber hoffentlich immer aus einem gesunden Mix aus Jung und Alt. Die kulturellen Unterschiede und die Vielfalt, die unsere Schülerinnen und Schüler seit jeher und seit 2015 besonders in die Schule bringen, sind zudem eine stets wachsende pädagogische und fachliche Herausforderung, aber auch eine große Chance, der wir Lehrerinnen und Lehrer uns tagtäglich stellen. Die gebotenen Chancen aber auch immer richtig zu erkennen, um sie gewinnbringend nutzen zu können, ist eine wachsende Aufgabe. Denn auch ohne den eingangs angedeuteten Transformationsprozess 4.0 war die Ferdinand-von-Steinbeis-Schule schon immer mit ihren breiten und vielfältigen gewerblichen Bildungsangeboten in aktuell acht verschiedenen Berufsfeldern, 19 verschiedenen Ausbildungsberufen und acht verschiedenen Schularten, vom Übergang Schule und Beruf bis zum Meister und bis zum Abitur, eine äußerst differenzierte, agile und lebendige Schule.

Sanierung unseres Gebäudes S1

Ein ganz wesentlicher und äußerlich sichtbarer Transformationsprozess ist die allmählich gelingende Sanierung unseres Schulgebäudes S1. Angesichts des Sanierungsstaus von ca. 560 Millionen € für Schulen und Kitas, Straßen und Brücken, also mehr Geld als die Stadt Ulm, Stand September 2019, noch in dieser Legislaturperiode investieren kann¹, sind wir froh und dankbar, dass das Sanierungsprojekt unseres Gebäudes S1 in diesem Schuljahr 2019/20 mit den vielfältigen und noch anstehenden Restarbeiten hoffentlich gut in die Ziellinie einfahren wird. Vorzeitig und unter Zurückstellung großer Bedenken, sind wir in den Sommerferien 2019 wieder in unser Stammgebäude S1 zurückgezogen. Dies wurde erforderlich, damit auch die benachbarte Robert-Bosch-Schule mit dem Rückumzug ihrer Abteilung Fertigungstechnik in den von unserem Technischen Gymnasium und unserer Beruflichen Oberschule besetzten Teil des Gebäudes B1 wieder einziehen konnte. Dies wurde aber auch für uns erforderlich, da wir mit der in diesem Schuljahr 2019/20 neu eingeführten Schulart „Ausbildungsvorbereitung AV“ das im Jahr 2011 bereits geschriebene pädagogische Konzept umsetzen können. Dieses pädagogische Konzept war schließlich die Basis der architektonischen Gestaltung des Erdgeschosses unseres Erweiterungsbaus S5.

Für beide Gewerbliche Schulen stellte die Sanierungsphase der beiden Muttergebäude B1 für die RBS und S1 für die FSS eine enorme Belastung dar. Die Sanierung während des gleichzeitigen Unterrichtsbetriebs im zu sanierenden Gebäude ist nach wie vor die Krönung der Belastung für alle hiervon betroffenen Schülerinnen und Schüler sowie für das Kollegium. Umso dankbarer bin ich meinen Kolleginnen und Kollegen, dass sie trotz dieser enormen Belastung in den vergangenen Jahren nicht verzagten und dennoch kooperativ vorwärtsschauend im Einvernehmen mit den Handwerkern und der Bauleitung auch die Belange unserer Schülerinnen und Schüler für einen guten Unterricht nicht aus dem Auge verloren und individuell, kooperativ und konstruktiv für gute Lösungen sorgten.

Die noch ausstehenden durchaus größeren Restarbeiten, vor allem die noch nicht sanierten Außenanlagen, werden künftig nicht mehr so direkt in den Unterrichtsbetrieb eingreifen. Für unsere Brauer und Mälzer hoffen wir, dass die Stadt Ulm ihre Zusagen zur weiteren Sanierung des Sudhauses einhält und diese in den nächsten Sommerferien über die Bühne bringt. Wir sind froh darüber, dass sich die Sanierung unseres Gebäudes S1 nicht vom Schauspiel in zwei Akten zu einem unendlichen Drama entwickelte, wie sich dies im vergangenen Schuljahr noch im schlimmsten Fall darstellte.² Ein unrühmliches Beispiel ist die marode Michelberg-Schule in Geislingen, die vor dreieinhalb Jahren für 21 Millionen € saniert wurde, jetzt aber vor dem Aus steht.³

Schulentwicklungstag

Der mit dem Schulentwicklungstag im März 2019 angestrebte Prozess zeigt in seiner konsequenten Umsetzung für die eigene unterrichtliche Praxis und für die Lernleistungen unserer Schülerinnen und Schüler erste erfreuliche Ergebnisse. Zu messen ist dies an einer größeren Arbeitszufriedenheit, sind doch die Schülerinnen und Schüler, vor allem die leistungsschwächeren, insgesamt aufmerksamer. Ganz besonders gute Erfahrungen haben hier unsere Kolleginnen und Kollegen im Übergangsbereich Schule und Beruf in den Klassen der Ausbildungsvorbereitung gemacht. Flankierend zur eigenen pädagogischen Umsetzung werden unsere Kolleginnen und Kollegen in unserer neuen Schulart AV von unserem Kultusministerium durch eine intensive Lehrerfortbildung sowie über Dienstbesprechungen wirkungsvoll begleitet. Diese Hilfestellung erweist sich als äußerst gewinnbringend für die Schülerinnen und Schüler aber auch für die Kolleginnen und Kollegen.

Als Ergebnis des Schulentwicklungstages, der von vielen Kolleginnen und Kollegen auch als der beste überhaupt angesehen wird, haben sich auf Basis der erarbeiteten Erkenntnisse vielfältige und lang wirksame Erfahrungen einstellen können. Diese werden zurzeit intensiv diskutiert, ausgetauscht und für das weitere Lernen in die Curricula der verschiedenen Schularten, in die Fachbereiche sowie in den zu erstellenden Medienentwicklungsplan aufgenommen.

Zentraler Bestandteil unserer weiteren schulischen und somit unterrichtlichen Entwicklung bleiben weiterhin:

- die Inhalte der pädagogischen Vereinbarung beim Lernen,
- das erfahrungsorientierte Lernen,
- der Einsatz von Operatoren zur Erstellung von Lernaufgaben sowie zur Gestaltung von Lernumgebungen.

Dies gilt insbesondere auch für den nächsten Schulentwicklungstag, der im Februar 2021 geplant ist. Die bisher vorgenommenen Überlegungen und Absprachen mit unserer Prozessbegleiterin für die Qualitätsentwicklung an unserer Schule zeigen auch hier deutlich, dass wir Lehrerinnen und Lehrer weiterhin pädagogisches und unterrichtliches Handeln neben all den weiteren unterstützenden systematisch orientierten Qualitätszielen zentral in den Mittelpunkt unserer Arbeit stellen.

Die Umsetzung der neuen Bildungspläne, wie z. B. im Technischen Gymnasium in den Kurssystemen der reformierten Oberstufe, werden neue Inhalte und neue Strukturen erforderlich machen. Das erste Abitur in der reformierten Form wird im Schuljahr 2023/24 durchgeführt. Somit sind alle Neuerungen ab dem nächsten Schuljahr 2021/22 verbindlich umzusetzen. Neue Lehrpläne gibt es auch im dreijährigen Berufskolleg Grafik-Design. Auch hier müssen die Inhalte und die Prüfungsstrukturen neu erstellt und an den neuen Richtlinien ausgerichtet werden.

Digitalpakt

Fünf Milliarden Euro stellt der Bund mit dem Digitalpakt für die Schulen zur Ausstattung zur Verfügung. Auf Baden-Württemberg entfallen während der Laufzeit von fünf Jahren rund 650 Millionen Euro. Auf die Schulen entfallen hiervon 90 %, also ca. 585 Millionen Euro. Diese Investitionen sollen vor allem in den Aufbau oder die Verbesserung digitaler Infrastrukturen von Schulen im Schulgebäude verwendet werden. Nur ein kleinerer Anteil steht für digitale Endgeräte zur Verfügung. Dies ist ohne Zweifel ein wichtiges bildungspolitisches Signal, insgesamt natürlich wie immer zu wenig, zu unstrukturiert und auch nicht nachhaltig. Die große Frage bleibt: Was passiert, wenn die hierfür eingesetzten Mittel künftig ausbleiben und alle Gerätschaften wieder erneuert werden müssen?

Damit dies pädagogisch nachhaltig gestaltet werden kann und die Mittel über unseren Schulträger, die Stadt Ulm, abgerufen werden können, ist ein Medienentwicklungsplan von jeder Schule erforderlich, den unser Kollege, Herr Studienrat Ingobert Kölbl, als Medienbeauftragter der Ferdinand-von-Steinbeis-Schule in einem weiteren ausführlicheren Bericht darstellen wird. Die mediendidaktischen Ziele werden in einem projektbasierten Mediacurriculum festgehalten, vielfältige berechnete Wünsche werden jedoch bereits jetzt schon seitens des Kollegiums und auch der Schülerinnen und Schüler über die SMV an die Schulleitung herangetragen. Unser Schulträger wird im Jahr 2020 das Schulbudget entsprechend der Vorjahre beibehalten und in den Jahren 2021-2024 für die Vernetzung der drei beruflichen Schulen ca. 1,7 Millionen € zusätzlich investieren. Hinzu kommen für die Ausstattung, sprich für die Endgeräte, in den Jahren 2021-2024 nochmals 100.000 € pro Schule.

Amtliche Schulverwaltung Baden-Württemberg (ASV-BW)

Mit der amtlichen Pflicht zur Einführung des neuen Schulverwaltungsprogramms ASV-BW bis spätestens zum Schuljahr 2022/23 ist nun auch die Ferdinand-von-Steinbeis-Schule aufgefordert, sich vom bisher eingeführten Schulverwaltungsprogramm WinSchool aus schulischer Sicht ohne Not zu trennen. Nun besteht die Möglichkeit über ASV-BW auch ASD-BW (= Amtliche Schuldaten Baden-Württemberg) zu bedienen und somit die Amtliche Schulstatistik hierüber elektronisch abzugeben. Die bisher schon eingeführte und umgesetzte Konzeption ASD-BW ist die Realisierung eines zentralen Steuerungssystems der Kultusverwaltung für alle Schulen in Baden-Württemberg sowie zur Etablierung eines Ebenen übergreifenden Informationsmanagements zur Unterrichtsversorgung. Mit dem zusätzlichen Programm ASV-BW soll nun an den Schulen die Schüler- und Lehrerverwaltung organisiert werden, und die diversen Listen und Formulare sowie die amtlich vorgegebenen Zeugnisvorlagen sollen zentral bereitgestellt werden. Hinzu kommt, dass mit einer Notenerfassung Online (NEO) die Möglichkeit geboten wird, Schülernoten und verbale Beurteilungen online, z. B. von zu Hause aus, datenschutzrechtlich abgesichert einzugeben.

Die Einführung wird sich wie beim Vorgängerprogramm WinSchool als eine neue Herkules-Aufgabe herausstellen, da noch mehr Parameter als bisher zu berücksichtigen sind und für die FSS natürlich nicht die Statistik des Landes, sondern der laufende Unterrichtsbetrieb im Vordergrund steht. In ersten Schulungsmaßnahmen konnten wir im Dezember 2019 einen ersten Eindruck gewinnen. Wie immer stecken die Tücken im Detail

- beim Aufbau des Systems,
- beim Anlegen von Klassen- und Schülerdaten,
- bei der Anpassung an die schulischen Spezifikationen,
- bei der verbindlichen Nutzung durch alle Kolleginnen und Kollegen, die mit diesem Programm in der Verwaltung künftig arbeiten werden.

Schließlich bietet unsere Schule ein höchst differenziertes Bildungsangebot mit allen Beschulungsformen, von der Teilzeit- bis zur Vollzeitbeschulung und der Organisation des Blockunterrichts mit Internatsunterbringung unserer Schülerinnen und Schüler, mit den verschiedensten Zeugnissen – auch unterjährig – und der Einführung eines neuen Kurssystems in der Oberstufe. Dabei hoffen wir sehr, dass die bisher schon bekannten Kinderkrankheiten dieses neuen Programms bei der Einführung an unserer Schule beseitigt sind. Der Start ist jetzt – also im März 2020 – zur Neuaufnahme der Schülerinnen und Schüler für das nächste Schuljahr 2020/21. Wir bauen das neue Schulverwaltungsprogramm damit sukzessive auf und lassen unser bisheriges Programm WinSchool über die nächsten zwei Jahre parallel dazu auslaufen, sodass durch den Datentransfer keine Fehler entstehen.

Vom Fachleiter zum Abteilungsleiter

Inzwischen ist auch der Transformationsprozess von früheren Verwaltern – man nannte sie früher Fachleiter – zu pädagogischen Leitern innerhalb der Abteilungen unserer Schule abgeschlossen. Das Führungsverständnis der Schulleitung zusammen mit den Abteilungsleitungen ist heute ein noch zentralerer Bestandteil, um die Ferdinand-von-Steinbeis-Schule als großes Flaggschiff auf dem Ulmer Kuhberg führen zu können. Das heißt aber auch, dass viele Aufgaben verteilt werden mussten. Viele Kolleginnen und Kollegen wurden an der Schule in die unterschiedlichsten Entwicklungsprozesse mit einbezogen, um ihre Ideen und ihre Kreativität für eine hohe Unterrichtsqualität umzusetzen. Dabei spielt auch die Entlastung der Abteilungsleitungen und der Schulleitung bei den immer

weiter steigenden Aufgaben mehr denn je keine untergeordnete Rolle mehr. Diese ist politisch jedoch erst in einem ersten Schritt in den Grund-, Haupt- und Werkrealschulen angekommen, muss aber umgehend in einem zweiten Schritt bei allen anderen Schulen, insbesondere bei den großen Schulen, dringend umgesetzt werden.

Natürlich gibt es auch künftig an unserer Schule weitergehende und vielfältige Entscheidungen im Schulalltag, die von den Teams in den Fachschaften und in den Abteilungen nicht gelöst werden können. Unterschiedliche Meinungen im Team werden unterschiedlich stark vertreten und müssen für ein ganzes und wohlthuendes Miteinander ausdiskutiert werden. In diesen Momenten ist das Beherrschende traditioneller Führungskompetenzen nach wie vor von großer Bedeutung, anhand derer auch der Schulleiter ggf. alleine abwägen muss, was für die Schule und für seine Teams die beste Lösung ist. Wie also eine Schule leiten unter Schulleitung 4.0 in den sogenannten VUCA-Zeiten? Volatilität (volatility), Unsicherheit (uncertainty), Komplexität (complexity), Mehrdeutigkeit (ambiguity). Es bleibt spannend, wird nie fertig und ist ein permanenter dynamischer Prozess.

Alle Schulleitungen, die ich kenne, sowie alle Abteilungsleitungen sind heute in unseren Schulen stark gefordert und zumindest zeitweilig am Limit bzw. teilweise auch überfordert. Laut einer aktuellen forsa-Umfrage beklagen 91 Prozent das wachsende Aufgabenspektrum und 88 Prozent die ständig steigenden Verwaltungsaufgaben (forsa 2019). Eine stets neu einzuführende EDV, zuletzt LFB-ONLINE oder aktuell ASV-BW, also stets eine Software, die erst beim Kunden an der Schule für die Ansprüche und Aufgaben einer Schule reift, sind nur wenige Beispiele dafür, warum die Aufgabenvielfalt immer mehr Schulleitungen, Abteilungsleitungen sowie die Kollegien belastet.

Die Einführung eines Gefahrstoffmanagements, die personenbezogene Gefährdungsbeurteilung, die Gesundheitsfürsorge und die Arbeitssicherheit sowie die weiteren Entwicklungen bei den Qualitätsentwicklungsprozessen, neue Datenschutzbestimmungen und deren organisatorische Umsetzung und gegebenenfalls auch die Sanierung der Schulen durch die Schulträger, all dies und viele weitere Aufgaben sind in den letzten Jahren auf die Schulen zugekommen und wachsen stets. Es ist wie das gemeinsame Rufen im Wald: Keiner möchte dies hören. Damit verbunden wäre, die benötigte Zeit sowie personelle Ressourcen für die Umsetzung der vielfältigen Aufgaben an den Schulen endlich zur Verfügung zu stellen! Mit der Digitalisierung und dem dafür eingeführten Digitalpakt stehen nun nochmals weitere Herausforderungen an. Neue Formen des Lehrens und Lernens werden etabliert. Distanzlernsequenzen für eine bessere, individuellere Förderung der Schülerinnen und Schüler sowie ortsunabhängige Lehr-tätigkeiten sind weitere Entwicklungen an den Schulen, die zum Erhalt der Bildungsstandorte von den Kollegien und von der Schulleitung organisiert werden müssen. Dem hierfür zu schreibenden Medienentwicklungsplan der Schule als Basis für eine infrastrukturelle Ausstattung der Schule muss auch eine Ressourcenplanung für die weitere Arbeit mit den vielfältigen und sinnvollen Möglichkeiten nach dem Digitalpakt folgen.

Quo vadis FSS?

Seit 2003 bin ich nun Schulleiter. Wenn ich mir die schulische Situation der Ferdinand-von-Steinbeis-Schule aus der Zeit vor 17 Jahren anschau und vergleiche, bemerke ich deutliche Unterschiede in der Veränderungsdynamik. Die sogenannte VUCA-Welt ist als Chance für eine teamorientierte, pragmatische und pädagogische Arbeit deutlich zu spüren. Diese erfordert immer weiter sich verändernde Arbeitsprozesse, um Zusammenarbeit produktiv zu gestalten und Arbeitsräume neu zu schaffen, in denen eine positive und kreative Atmosphäre bei dynamischen personellen Veränderungen herrscht. Neue Ideen dürfen und müssen deshalb viel Platz bekommen. Die Lehrerinnen und Lehrer werden von der Schulleitung ermutigt, ihre Arbeit autonom aber immer im Team zu gestalten. Auch hierfür sind weitere und effektivere Onlineplattformen an der Schule dringend erforderlich. Dabei sind vor allem aber die neuen agilen Arbeitstechniken auf dem Vormarsch. Auch diese werden sukzessive eingeführt.

Diese Techniken fördern die Struktur, Transparenz und die Beteiligung des Kollegiums an der Entwicklung unserer gemeinsamen Schule. Die Lehrerinnen und Lehrer bestimmen so zur Erfüllung des Lehrplanes ihr Tätigkeitsfeld in Projekten und Prozessen selbst mit und übernehmen dabei die pädagogische Verantwortung. Darüber hinaus legen wir durch den verstärkten Austausch innerhalb der Gruppen und Fachschaften ein immer noch größeres Augenmerk auf die Bedürfnisse unserer Kolleginnen und Kollegen sowie unserer Schülerinnen und Schüler. Ein sehr flexibler und lebendiger Arbeitsprozess wird auf diese Art und Weise in unserem Arbeitsalltag sowie im Unterricht geschaffen, der eben nicht mehr wie früher von oben strukturiert und vorgegeben, sondern vielfältig von der Schul- bzw. Abteilungsleitung unterstützt wird. Aber auch hierfür sind weitere Ressourcen erforderlich. Alle Veränderungen sind deshalb über die vergangenen Jahre hinweg immer mehr Teile von Prozessen geworden.

Traditionell aber lebt jede Schule nach wie vor von den Personen, die dort täglich ein- und ausgehen. Dies sind natürlich vorwiegend unsere Schülerinnen und Schüler, für die wir uns tagtäglich engagieren und die wir auf ihrem Weg zu ihren Bildungsabschlüssen unterstützen und begleiten. Für dieses großartige Engagement bedanke ich mich persönlich bei meinem Kollegium auch im Hinblick auf die ertragenen Widrigkeiten der letzten Jahre durch die hoffentlich bald vollendete Sanierung unseres Gebäude S1. Ich freue mich auf unser weiteres künftiges Miteinander mit unseren Schülerinnen und Schülern zusammen mit allen unseren Partnerinnen und Partnern unserer gemeinsamen Ferdinand-von-Steinbeis-Schule und wünsche mir auch künftig stets bei allen dynamischen Veränderungsprozessen ein Kollegium, das wie bisher zielgerichtet und pragmatisch für eine hohe Unterrichts- und Schulqualität steht.

Ihr
Lorenz Schulte

Quo vadis

¹ Südwest Presse vom 26. September 2019, Seite 17

² „steinbeis aktuell“, Seite 14

³ Südwest Presse vom 31. Januar 2020, Seite 6

Die Sanierung unseres Gebäudes S1 ... und täglich grüßt das Murmeltier



Die Planung zur Sanierung des Gebäudes S1 begann bereits im Jahr 2013. Der damalige stellvertretende Schulleiter Wolfgang Ritt erstellte umfangreiche Unterlagen der Planung der Raumsanierung, der technischen Ausstattung sowie der Gebäudesanierungs- und Umzugsplanung und stellte sie den von der Stadt beauftragten Planungsbüros zur Verfügung. Die darauffolgende Detailplanung dauerte bis ins Jahr 2016 und wurde von regelmäßigen Bausitzungen beim Gebäudemanagement der Stadt Ulm (GM) in bis heute 117 Baubesprechungen und diversen Begehungen vor Ort durch die Schulleitung begleitet. Die Sanierung wurde in 2 Bauabschnitten bei laufendem Schulbetrieb durchgeführt.

Der planerische Ansatz der Sanierung von S1 umfasste:

- die energetische Sanierung der Außenhülle (Dach, Fassade und Fenster)
- eine Sanierung der Kalt- und Abwasserleitungen
- die Errichtung einer dezentralen Warmwasserversorgung in den notwendigen Bereichen
- die Ertüchtigung des Brandschutzes
- die Modernisierung der Elektroanlage
- eine Integrierung der Amokalarmierung
- eine Anpassung der Heizungsanlage
- die Überholung der Lüftungsanlage
- den Einbau von Technikblöcken in den Klassenzimmern
- die Erneuerung von Bodenbelägen

Im Laufe der Sanierung und der zahlreichen Begehungen vor Ort wurde aber schnell deutlich, dass mehrere zusätzliche Mängel am Gebäude bestanden, welche zu einem großen Umfang an Umplanungen führten.

Die Sanierung des Gebäudes S1 brachte natürlich auch eine Anzahl von Umzügen mit sich. Wir erinnern uns:

Umzug 1 – Dezember 2016:

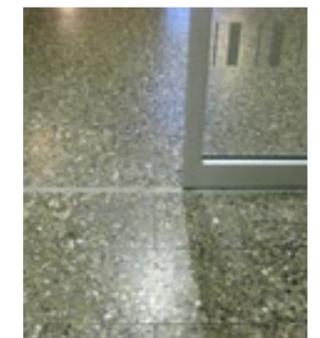
- Interner Umzug innerhalb von S1 von Teilen der Abteilungen NDK / BB aus dem Westteil des Gebäudes (Bauabschnitt 1) in den Ostteil des Gebäudes (Bauabschnitt 2), der erst später saniert wird
- Umzug von Teilen der Abteilung BB sowie der Verwaltung und der Schulleitung nach S5
- Umzug der Abteilung BOS von S1 nach B1 (Robert-Bosch-Schule)
- Der fachpraktische Bereich der Brauer wurde zu einer „Insellösung“, weil er nicht verlegt werden konnte.

Umzug 2 – geplant Dezember 2017 – abgesagt – geplant Februar 2018 – abgesagt – geplant Ostern 2018 – und unter großen Problemen umgesetzt:

- Interner Rückumzug von Bauabschnitt 2 nach Bauabschnitt 1 (zu großen Teilen fertiggestellt) der Abteilung NDK und der Abteilung BB (Brauer)
- Der fachpraktische Bereich der Friseure und der Drucker wurden zu zeitlichen „Insellösungen“, weil sie nicht verlegt werden konnten.



Restarbeiten im Flur



Restarbeiten im Flur West



Restarbeiten am Haupteingang

Umzug 3 – die große Rochade im Sommer 2019 – ursprünglich geplant für Dezember 2018

- Die Verwaltung sowie die nach S5 ausgelagerten Teile der Abteilung Bau und die Schulleitung zieht wieder zurück nach S1.
- Die Abteilung BOS zieht aus B1 zurück nach S1.
- In S1 wird intern von Bauabschnitt 1 zurück in den Bauabschnitt 2 gezogen und die Werkstätten im Bereich Schornsteinfeger, Brauer, Friseur, Drucker, das Fotostudio sowie die Rechnerräume des BKGD und TG sind wieder in ihren ehemaligen Räumen.
- Das VAB zieht aus S4 nach S5 und wird zum AV mit neuem pädagogischem Konzept.
- Teile der Abteilung Bautechnik ziehen von S4 nach S1 und werden somit in einem Gebäude vereint.
- Die Theorielehrer der Friseur ziehen aus S4 zu ihren fachpraktischen Kollegen nach S1 zurück.
- Die freigewordenen Räume in S4 gehen an die fachtheoretischen Kollegen aus S3 (Farb- und Holztechnik).
- Die in S3 freigewordenen Räume werden an die Robert-Bosch-Schule abgegeben als Ausgleichsflächen für Räume in S5, die künftig von der FSS genutzt werden.

So gesehen planen wir in zweieinhalb Jahren neun Teilmzüge und setzen diese um. Mit Ausnahme der Abteilung Gesundheit in S5 und dem Fachbereich Nahrung in S4 waren alle Abteilungen und damit ca. 80 % der Lehrkräfte mindestens einmal von Umzügen und Veränderungen betroffen.

Das Ergebnis am ersten Schultag des Schuljahres 2019/2020 war eine „mehr oder minder“ funktionierende Gebäudehülle von S1 mit dem „Charme“ einer nicht ganz vollendeten Baustelle. Noch bis zum heutigen Tage begleiten uns im Hause Baufirmen, die sich um Restarbeiten bemühen, und in unregelmäßigen Abständen gibt es technische Störungen, die nicht immer logisch erklärbar sind. Offene Punkte der Sanierung von S1 (Stand März 2020) Der Einzug und die Nutzung des Gebäudes S1 bedeutet nicht, dass der Vorgang der Sanierung vollumfassend beendet ist. Es gibt noch einige „Begleitbaustellen“, die uns das laufende und vielleicht das kommende Jahr noch beschäftigen werden:

- Die Restarbeiten in S1 werden größtenteils bis nach den Osterferien 2020 erledigt sein.
- Die Dehnfugen-Baustelle zwischen den Gebäuden S1 und S2 wird über den Zeitraum 2020/2021 Bestand haben.
- Die noch ausstehende Außenisolierung UG West soll im Laufe des Jahres 2020 umgesetzt werden.
- Die Gestaltung des Innenhofes von S1 ist derzeit im Gange und wird bis zum Jahresende erledigt sein. Nach der Beendigung der Sanierungsarbeiten wird nach derzeitigem Kenntnisstand eine aktive Nutzung allerdings nicht möglich sein.
- Die Neugestaltung des Schulhofes von S1 ist in der Planung und wird umgesetzt nach Freigabe der benötigten Gelder durch den Gemeinderat.

Die beiden letztgenannten Punkte sind in den Augen der Stadt Ulm als Bauherr keine Bestandteile der ursprünglichen thermischen und energetischen Sanierung von S1 und werden daher gesondert betrachtet. Für den Nutzer, d.h. für uns, sind im Rahmen der Gesamtbetrachtung auch diese Punkte für einen funktionierenden Schulalltag und zur Außendarstellung der Schule von großer Bedeutung. So ist es weiterhin unser Ziel, die vollumfassende Sanierung unseres Stammgebäudes S1 zu einem erfolgreichen Ende zu bringen.

Mit der Beauftragung der Fa. Hochstrasser aus Ulm seit Herbst 2018 und der seit Januar 2020 beim Gebäudemanagement der Stadt Ulm (GM) neu eingesetzten Leitung unter Frau Jeremic sind neue Partner hinzugekommen, die uns auf einen baldigen Abschluss des Gesamtprojektes „Sanierung S1“ hoffen lassen.

Henning Schmidt-Beyrich



Restarbeiten im Innenhof



Dehnfugen-Baustelle im Gang zwischen den Gebäuden S1 und S2



Ausstehende Außenisolierung UG West



Restarbeiten im Innenhof



Der sanierungsbedürftige Schulhof



Plan der Außenanlagen



Zur Erinnerung: Unser Gebäude S1 vor der Sanierung



... und jetzt

Im Rahmen eines Kontaktseminars besuchten vom 10. bis 14. November 2019 Vertreterinnen und Vertreter von acht israelischen beruflichen Schulen unter Leitung des Ministry of Education State of Israel, dem Director of Division of Professional Certifications, Herrn Yaakov Sheinbaum, unser Bundesland Baden-Württemberg. Ein zentraler Programmpunkt im Rahmen des Besuchs war der Austausch der israelischen und baden-württembergischen Schulvertreterinnen und -vertreter mit dem Büro des Antisemitismusbeauftragten der Landesregierung, Herrn Dr. Blume. Leider war Herr Dr. Blume zu diesem Zeitpunkt verhindert. Deshalb berichtete uns Herr Jan Wysocki als Ansprechpartner für die Belange jüdischer Gruppen über die Maßnahmen der Landesregierung zur Bekämpfung des Antisemitismus.

Hierbei wartete er mit Zahlen zu antisemitischen Straftaten und Vorfällen in Baden-Württemberg auf, die auch uns, die deutschen Schulleitungen, betroffen machten. In diesem Zusammenhang wurde auch der sinnlose Anschlag auf eine Moschee in Ulm genannt. Umso mehr verdeutlichten uns auch die Rückfragen unserer israelischen Kolleginnen und Kollegen, wie wichtig es für unser Demokratieverständnis in Deutschland ist, antisemitische, rechtsradikale oder islamistische Strömungen und Tendenzen aktiv zu bekämpfen, um unsere Demokratie zu festigen.

Mit einer Bestandsaufnahme der bisherigen Projekte und Maßnahmen der Landesregierung im Kampf gegen den Antisemitismus, gab uns Herr Wysocki einen Einblick in die Arbeit des Antisemitismusbeauftragten und seines Teams. Dies reicht einerseits über die Erstellung von politischen Handreichungen und die politische Fortbildung von Lehrkräften und andererseits bis zur Einführung der Meldepflicht antisemitischer Vorfälle an Schulen. Im aktuellen Koalitionsvertrag der Landesregierung wurde so zum Beispiel die Zuständigkeit des Kompetenzzentrums zur Koordinierung des Präventionsnetzwerks gegen islamistischen Extremismus in Baden-Württemberg über das ursprüngliche Aufgabenfeld hinaus erweitert und steht nun im regelmäßigen Dialog mit den jüdischen Gemeinden in Baden-Württemberg.



Ministerialdirigent Klaus Lorenz, Kultusministerium BW, bei der Übergabe eines Geschenkes an den israelischen Delegationsleiter Director Yaakov Sheinbaum, Erziehungsministerium Israel

Den Horizont erweiternd war die Feststellung, dass Antisemitismus nicht nur ein klassisches rechtsextremistisches Thema darstellt. Vielmehr kommen Meinungsäußerungen, die sich gegen den Staat Israel richten oder den jüdischen Glauben betreffen, auch aus Bevölkerungsgruppen mit anderen politischen oder religiösen Hintergründen.

So ist das lebendige und verantwortungsvolle Erinnern an die Schoah und somit an die Verbrechen während des Nationalsozialismus an den Gedenkstätten des Landes Baden-Württemberg von zentraler Bedeutung. Zurzeit gibt es 70 Lern- und Gedenkorte, die in weiten Teilen von Ehrenamtlichen geleitet werden.

Um Brücken mit Israel zu bauen, kommt insbesondere den Schulen, Universitäten und Hochschulen über Schulpartnerschaften und Stipendien eine besondere Bedeutung zu. In diesem Zusammenhang ist auch der Austausch im Rahmen von Schulpartnerschaften mit Israel zu sehen. So konnten inzwischen elf Schulpartnerschaften beruflicher Schulen mit Israel aufgebaut werden.

Eine dieser Schulpartnerschaften ist unsere Verbundenheit mit der Tommy-Lapid-Schule in Haifa. Diese Kooperation ist als ein Beitrag zur Antisemitismusbekämpfung zu sehen. Denn zum Abbau und zur Abwehr antisemitischer Stereotypen gibt es kein besseres Gegenmittel als die gleichberechtigte Begegnung verschiedener Menschen, was solche Austauschprogramme auf Schülerebene erst ermöglichen. Über den Besuch der israelischen Partnerschule bei uns berichten wir in einem gesonderten Artikel in dieser Ausgabe von „steinbeis aktuell“.

Lorenz Schulte

Frau Elke Büdenbender, die Gattin unseres Bundespräsidenten Frank-Walter Steinmeier, informierte sich auf Einladung des Traumaforschers Professor Dr. Jörg Fegert, ärztlicher Direktor der Ulmer Kinder- und Jugendpsychiatrie, sowie der Handwerkskammer Ulm, im Rahmen einer Visite in Ulm auch an der Ferdinand-von-Steinbeis-Schule, wie Flüchtlingen geholfen wird, damit sie in unsere Gesellschaft integriert werden können. So war Frau Büdenbender neben dem Besuch einer Kfz-Werkstatt in Ulm-Söflingen und einer Fachtagung am Uni-Klinikum auch zu Gast in einer VABO-Klasse (Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf ohne Deutschkenntnisse) an der Ferdinand-von-Steinbeis-Schule.

Elke Büdenbender war in ihrer Eigenschaft als Unicef-Schirmherrin nach Ulm gekommen, um sich an unterschiedlichen Orten und aus unterschiedlichen Perspektiven über die Themenbereiche der Flüchtlingsintegration zu informieren.

So hatte unsere Schule am 21. November 2019 neben Frau Büdenbender Herrn Oberbürgermeister Gunter Czisch, Herrn Professor Dr. Jörg Fegert sowie Herrn Handwerkskammerpräsidenten Joachim Krimmer zu Gast.

Frau Büdenbender, die sich auch als Botschafterin der dualen Ausbildung versteht, trat in der Klasse VABO herzlich unprätentiös auf und gewann auf diese Art schnell die Herzen der Schülerinnen und Schüler. Ungewöhnlich offen zeigten sie in einem sehr akzeptablen Deutsch ihre unterschiedlichen Lebenswege auf, die durch Flucht geprägt sind, und so gibt es neben viel Freude auch Sorgen der Schülerinnen und Schüler hinsichtlich ihrer eigenen Zukunft und der Bleibeperspektiven in Deutschland. Der Gedanke an die Daheimgebliebenen sowie auch an eine mögliche drohende Abschiebung ist stets belastend, wenn der Aufenthaltsstatus noch nicht positiv entschieden ist.

So erfuhren Frau Büdenbender sowie alle Gäste, dass zwei pakistanische Schülerinnen bereits in den früheren Jahren schon regelmäßig während der Sommerferien in Deutschland weilten und nun ihr Glück vollständig in Deutschland versuchen. Diese beiden Schülerinnen haben hohe Ziele

und möchten in Deutschland das Abitur ablegen, damit sie Medizin studieren können. Eine weitere Schülerin gab als Berufswunsch Friseurin an. Ein anderer Schüler wollte mit CNC-Maschinen arbeiten, ganz so wie sein Vater in Syrien. Wieder ein anderer möchte Maler werden. Vielfach standen hinter den unterschiedlichen Wünschen handwerkliche Berufe. So werden diese jungen Menschen in den nächsten Jahren während ihrer Ausbildung in Betrieben unserer Region den schulischen Teil ihrer beruflichen Ausbildung an einer der Berufsschulen in Ulm absolvieren.

Mit einer Übergangsquote von ca. 60 % werden die Auszubildenden mit Fluchthintergrund in der Region in handwerklichen Berufen ausgebildet. In den Berufsschulklassen der Ferdinand-von-Steinbeis-Schule ist so in den letzten Jahren die Anzahl geflüchteter Schülerinnen und Schüler erheblich angestiegen. Die ersten legten bereits im vergangenen Schuljahr 2018/19 ihre Berufsschulabschlussprüfung an unserer Schule ab. In den Folgejahren wird die Anzahl der geflüchteten Schülerinnen und Schüler in den Prüfungsklassen deutlich steigen, da viele der vor allem im Jahr 2015 angekommenen berufsschulpflichtigen Jugendlichen nun in den ersten drei Ausbildungsjahren über die Berufsschulen der Stadt Ulm verteilt sind. Allein für den Stadtkreis Ulm waren dies annähernd 500 neue Schülerinnen und Schüler in der Altersklasse von 16 bis 21 Jahren. Ein Großteil davon ist an der Ferdinand-von-Steinbeis-Schule mit ihren vielfältigen handwerklichen Berufen in Klassen der Berufsschule.



Frau Büdenbender, Herr Schulte

Präsidentaler Besuch an der Ferdinand-von-Steinbeis-Schule



Frau Büdenbender und Herr Schulte in der VABO-Klasse von Klassenlehrerin Simone Gröber

Frau Büdenbender zeigte sich von den Lebenswegen der verschiedenen Schülerinnen und Schüler beeindruckt und erzählte auch aus ihrem Leben, dass sie selber aus einer kleinen Gemeinde aus dem Siegerland stamme, als Juristin am Verwaltungsgericht arbeite und die Ängste und Sorgen der Schülerinnen und Schüler sehr gut verstehe. Sie zeigte deutlich, wie beeindruckt sie von den Deutschkenntnissen und den Sprachentwicklungen der Jugendlichen sei. Hier lobte sie nicht nur die Weiterentwicklung der Schülerinnen und Schüler, sondern auch wohltuend das Engagement des Kollegiums unserer Schule für diese jungen Menschen. Frau Büdenbender sowie die anderen Gäste wohnten einer Deutschstunde der engagierten Kolleginnen Frau Gröber und Frau Olszar in der Klasse VABO bei, die im Team niveau- und binnendifferenziert ihre Schülerinnen und Schüler unterrichteten.

Im Anschluss an die besuchte Deutschstunde interessierte sich Frau Büdenbender auch für das Konzept der Ausbildungsvorbereitung an baden-württembergischen Schulen. Die Ferdinand-von-Steinbeis-Schule ist eine der 17 Schulen, die sich in diesem Schuljahr mit einem neuen pädagogischen Konzept zur gemeinsamen niveaudifferenzierten Ausbildung von Schülerinnen und Schülern aufmachten. So werden mit der Neuausrichtung die beiden berufsvorbereitenden Bildungsgänge VAB und BEJ sowie der Schulversuch BFPE durch die „Ausbildungsvorbereitung AV“ ersetzt. Die Schule hofft und setzt auf eine Weiterentwicklung dieser Schulart hin zu AVdual. Wir hoffen, dass der Ulmer Gemeinderat bei einer weiteren Abstimmung diese Schulart

noch genehmigen wird. Hier setzt die Schule insbesondere auf die intensive Partnerschaft mit den Ausbildungsbetrieben und bei AVdual auf einen noch größeren Klebeffekt, sodass die Schülerinnen und Schüler bei den Ausbildungsbetrieben bleiben und zur Berufsausbildung animiert werden.

Die Einführung der Pädagogik des niveaudifferenzierten Lernens stellte für das Kollegium unserer Schule in der Einführungsphase eine enorme Herausforderung dar. Inzwischen aber können auch dank des in den Vorjahren von der FSS konzipierten pädagogischen Konzepts für eine Neuausrichtung der damaligen Schulart BVJ im Jahr 2010 im hierfür von der Stadt Ulm im Jahr 2014 erstellten Erweiterungsbaus S5 mit einem Multifunktionsraum, kleinen Gruppen- und Arbeitsräumen sowie einer integrierten kleinen Küche zur Herstellung von Speisen im Berufsfeld Nahrung, die neuen Konzeptionen des Kultusministeriums hervorragend abgebildet und durchgeführt werden. Die Kolleginnen und Kollegen erleben die neue Form der berufsbezogenen „Gemeinschaftsschule“ als einen Gewinn für das gemeinsame Lernen und Arbeiten mit ihren Schülerinnen und Schülern, die auf den unterschiedlichen Niveaustufen noch Nachholbedarf haben. Unsere Kolleginnen und Kollegen erhalten von ihren Schülerinnen und Schülern beeindruckende Feedbacks über die konstruktive und äußerst gedeihliche Zusammenarbeit. Die regelmäßigen Zielvereinbarungsgespräche mit den Schülerinnen und Schülern sowie die gemeinsamen Lernzeiten, in denen die Lehrer mehr als Coach denn als Lehrer auftreten und ihre Schülerinnen und Schüler in jeglicher Hinsicht fachlich sowie auch pädagogisch unterstützen, sind Teil der an der Schule umgesetzten neuen Pädagogik.

Frau Büdenbender zeigte sich von dieser Konzeption sowie der Umsetzung an der Ferdinand-von-Steinbeis-Schule sehr beeindruckt und wünschte der Schule weiterhin ein gutes pädagogisches Arbeiten zum Wohle der Schülerinnen und Schüler, vor allem aber auch für deren Integration in unsere Gesellschaft, die für die neuen, zugereisten Mitbürgerinnen und Mitbürger die neue Heimat werden soll.

Lorenz Schulte

Der Weg beginnt Einführung der neuen Schulart AV

Nach dem Beschluss der GLK im Sommer 2018 war klar, dass die FSS im Schuljahr 2019/20 die neue Schulart AV (Ausbildungs-Vorbereitung) einführen würde, welche das bisherige Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf (VAB) ersetzen sollte. Ein Kernteam, das auf Freiwilligkeit beruhte, wurde gebildet und wir nahmen die Arbeit in Angriff. Es war zwar noch reichlich Zeit vorhanden, aber allein das neue Vokabular, welches fortan unsere Teamarbeit und später auch unseren Alltag prägen sollte, kam einer neuen, zwar interessant klingenden, dennoch aber unbekannt und fremd anmutenden Sprache gleich. Die offene Lernzeit, aktive Lernbegleitung, niveaudifferenziertes Unterrichten auf den Niveaustufen A und B, Zielvereinbarungsgespräche, Lernberatungsgespräche, Lernagenda, Kompetenzraster – um nur einige zu nennen – waren Begriffe, mit denen wir zu Beginn des Projektes nur wenig anfangen konnten und unter denen wir uns nur ansatzweise eine konkrete, praxisbezogene Umsetzung vorstellen konnten. Die zahlreichen Fortbildungen und die Betreuung durch AV-Begleiter brachten teilweise zwar Licht ins Dunkel. Einer Hydra gleich ergaben sich aber durch die Klärung einer Frage oftmals zahlreiche neue Fragen und Unklarheiten, so dass der Berg an Unklarheiten und Unbekanntem eher wuchs, als dass er kleiner wurde.

Endspurt im letzten Schuljahr

So groß die Herausforderung aber auf der einen Seite zu sein schien, so viel konnten wir bereits vor der Einführung von AV auf unserer Habenseite verbuchen. Alle Planungen waren am Ende des letzten Schuljahres so weit vorangeschritten, dass die neue Schulart im September beginnen konnte. Die Lernagenda, eine Mischung aus Tagebuch, Notizbuch und Kalender, war erstellt und lag in gedruckter Form vor uns, die Lernwegelisten, welche die Stoffverteilung im Schuljahr in den Fächern für alle Lehrerinnen und Lehrer regelten, waren erstellt und die Ausarbeitung des Stoffs war verteilt, auch in organisatorischer Hinsicht war der Berg an Fragen deutlich geschrumpft.

Hinzu kam, dass die Räumlichkeiten in unserem Neubau S5, die wir im Zuge des großen Umzugs für unsere neue Schulart erhielten, kaum Wünsche offenließen. Die großen, lichtdurchfluteten Klassenzimmer, die Gruppenräume, die Küche und der Mehrzweckraum boten uns alle Möglichkeiten, eine Lernumgebung zu schaffen, die unsere Vorstellungen sogar noch übertraf. Es war nun möglich, die offene Lernzeit, bei der sich Schülerinnen und Schüler selbstständig räumlich organisieren und individualisierten Stoff erarbeiten sollten, auch räumlich umzusetzen. Die Kompetenzanalyse, welche die Stärken der Schülerinnen und Schüler herausstellen sollte, konnte ebenso durchgeführt werden wie zahlreiche Projekte (Erste Hilfe für den Führerschein, Bewegungsspiele, Kunstprojekte, das Projekt „Wir machen uns unsere Traumschule“, etc.) im Rahmen der Ganztagesförderung unserer Schulart. EOL-Tage (erlebnisorientierte Landtage), an denen die Schülerinnen und Schüler ihre Sozialkompetenz und ihre Teamfähigkeit ausbauen, waren nun ohne weiteres möglich.

Bis zum Ende des letzten Schuljahres war ein Team entstanden, das nicht nur aus den ehemaligen VAB-Kolleginnen und Kollegen bestand, sondern es schlossen sich auch neue Kolleginnen und Kollegen, die Schulsozialarbeit und die Abteilungsleitung an. Für die erfolgreiche Einführung der neuen Schulart ganz entscheidend war ebenfalls, dass Herr Schmidt-Beyrich als stellvertretender Schulleiter und Mitglied des Teams stets ein offenes Ohr für die zahlreichen Anliegen hatte und uns, wo immer möglich, unterstützte.

Erfahrungen in der neuen Schulart

Dass die Einführung einer neuen Schulart einen Prozess darstellt, bei dem nicht von der ersten Sekunde an alles perfekt laufen kann, das hatten wir im Zuge der Vorbereitung bereits eingesehen und weitestgehend akzeptiert. Dennoch sind wir nach fast einem Jahr in der neuen Schulart sehr zufrieden mit dem bereits Erreichten. Das neue didaktisch-pädagogische Konzept scheint bei der Schülerschaft, welche ja weitestgehend mit dem früheren VAB identisch ist, gut anzukommen. Der im Konzept vorgesehene größere individuelle Freiraum der Schülerinnen und Schüler bei der Gestaltung des eigenen Lernprozesses, und sei es auch nur die Entscheidung, welches Fach zuerst in der offenen Lernzeit bearbeitet wird, oder wo dies geschehen soll, scheint bei den Schülerinnen und Schülern positive Effekte hervorzurufen. Auch die Arbeit auf zwei

verschiedenen Niveaustufen erleichtert es anscheinend vielen Schülerinnen und Schülern, sich mit dem Unterrichtsstoff auseinanderzusetzen und vermittelt gleichzeitig Erfolgserlebnisse, wenn beispielsweise eine Einheit auf einer höheren Niveaustufe bewältigt werden konnte.

Gleichfalls scheint es sehr positiv aufgenommen zu werden, dass jeder Schülerin und jedem Schüler ein individueller Lernberater oder eine Lernberaterin aus dem unterrichtenden Kollegium fest zugeordnet ist. Der Eindruck, dass sich jemand für den Lernprozess und etwaige Schwierigkeiten der Schülerinnen und Schüler interessiert und versucht, diese zu unterstützen, vermittelt eine höhere Wertschätzung und schafft teilweise Verbindlichkeiten.

Schulsozialarbeit – Unterstützung im AV

Die Schulsozialarbeiter Sabrina Gabel und Dennis Baumann sind wichtige Teammitglieder und eine unerlässliche Unterstützung für die Lehrerinnen und Lehrer im AV und natürlich für die Schülerinnen und Schüler. Im Einzelnen umfassen die Aufgaben der Schulsozialarbeit im AV folgende Punkte:

1. Begleitung der Jugendlichen:

- Beratung und Betreuung in besonderen Konfliktsituationen und persönlichen Problemlagen; bei Bedarf auch die Weitervermittlung an andere Institutionen, wie zum Beispiel an den Jugendmigrationsdienst oder an die Schulpsychologische Beratungsstelle
- Sicherung der regelmäßigen Teilnahme am Bildungsgang AV durch engen Kontakt bei unentschuldigtem Fehlen und Einzelfallgespräche zur Motivationsklärung
- Täglicher Austausch und Überprüfung des Fortschritts im Förderprozess
- Organisation von Projekten zur Prävention wie beispielsweise Gewaltprävention durch die Polizei und den „Müsli-Tag“ zur gesunden Ernährung
- Durchführung von Erlebnisorientiertem Lernen (EOL) zur Stärkung des Klassenzusammenhaltes und zur Förderung sozialer Kompetenzen

2. Teamarbeit mit den AV-Lehrkräften

- Enge Zusammenarbeit mit den AV-Lehrkräften in einem interdisziplinären Team mit dem Ziel, die Jugendlichen erfolgreich auf ihre berufliche Zukunft vorzubereiten
- Mitwirkung und Unterstützung der Lehrkräfte bei der Eingangsanalyse
- Anwesenheit bei der einmal wöchentlich stattfindenden Teamsitzung zur Planung der konkreten Arbeit, Abstimmung der individuellen Förderplanung und Praktikumsgestaltung

3. Betriebspraktikum:

- Akquise von Praktikumsplätzen und Vermittlung der Schülerinnen und Schüler in Praktika
- Ansprechperson für die Lehrkräfte bei Krisenfällen im Praktikum, insbesondere Unterstützung beim Wechsel der Praktikumsstelle
- Nachbereitung der Praktikumsstelle, vor allem bei der Anschlussvermittlung in eine Ausbildung

4. Begleitung des Übergangs in Ausbildung

- Enge Zusammenarbeit mit der Berufsberaterin, Frau Sterk, der Agentur für Arbeit
- Koordination von regelmäßigen Terminen mit der Berufsberaterin an der Schule
- Beratung und Begleitung der Jugendlichen im Zusammenhang mit beruflichen Anschlussperspektiven (z.B. EQ, AsA, abH)
- Aktive Vermittlung in Ausbildung in Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit
- Unterstützung beim Erstellen von Bewerbungen und bei den Vorbereitungen auf ein Vorstellungsgespräch durch Telefontraining und Rollenspiel

5. Dokumentation, Evaluation

- Dokumentation der eigenen Arbeit
- Verwaltung der Daten der Schülerinnen und Schüler unter Berücksichtigung der Datenschutzbestimmungen
- Erstellen von Statistiken

Fazit

Alles in allem sind wir sehr zufrieden mit dem bisher Erreichten und freuen uns auf die weitere Arbeit im Team und mit den Schülerinnen und Schülern im AV. Das Ende des Weges ist zwar noch nicht erreicht, die Richtung ist aber vorgegeben und das Ziel ist für uns klar, nämlich Schülerinnen und Schülern mit besonderem Förderbedarf die bestmögliche Förderung zu bieten, sie zu einem Abschluss und im Idealfall zu einer Ausbildung oder auf eine weiterführende Schule zu führen.

Jörg Stohr, Lisa Puff,
Sabrina Gabel, Dennis Baumann



Schülerinnen und Schüler bei der Arbeit



Einführung von AV an der FSS

Auch in diesem Schuljahr sind die Schülerzahlen im VABO-Bereich weiter zurückgegangen, was dazu führte, dass sich die Situation entspannte und zu Schuljahresbeginn lediglich drei VABO-Klassen gebildet werden mussten. Diesen Klassen, die auf verschiedenen Sprachniveaustufen unterrichtet werden, wurden die Schülerinnen und Schüler am Anfang des Schuljahrs auf Basis einer Einstufung ihrer Deutsch- und Mathekenntnisse sowie ihrer bisherigen Bildungsbiografie zugeteilt. Ziel dieses Einstufungsverfahrens ist es, für möglichst alle Schülerinnen und Schüler eine effektive und angepasste Lernumgebung zu schaffen. Für das reibungslose Verfahren auch in diesem Jahr gilt ein großes Dankeschön den VABO-Lehrkräften, den Sekretärinnen der Ferdinand-von-Steinbeis-Schule sowie dem geschäftsführenden Schulleiter.

Wie in den letzten Jahren gibt es auch unterjährig stetigen Bedarf an weiteren VABO-Plätzen. Um diese Kapazitäten zu ermöglichen, wurde zusätzlich im November 2019 eine „Auffang“-Klasse eröffnet, die auch unterjährig allen Neuzugewanderten im Berufsschulalter einen sinnvollen Bildungsstart ermöglicht. Bis zum Halbjahr nahmen dieses Angebot 13 Jugendliche wahr.

Für die Zukunft lässt sich schwer prognostizieren, wie viele Schülerinnen und Schüler nach Ulm kommen und Bedarf an einem Platz in einer VABO-Klasse haben werden. Mit Blick auf die Lage an den europäischen Grenzen gilt es abzuwarten und dabei auch bereit und flexibel zu bleiben, um bei Bedarf die Möglichkeit zur Einrichtung neuer Klassen ergreifen zu können.

Unterstützungsangebote für neuzugewanderte Auszubildende

An die Errungenschaften des letzten Jahres im Bereich Unterstützung für neuzugewanderte Auszubildende konnten wir zu großen Teilen in diesem Jahr konsequent anknüpfen:

- Erfolgreich wie im letzten Jahr fand auch in den Sommerferien 2019 ein Sprachintensivkurs zur Ausbildungsvorbereitung statt. 23 Jugendliche bereiteten sich sechs Wochen lang in zwei Kursen mit verschiedenen Sprachniveaus auf ihre Ausbildung vor und legten dabei zudem Sprachprüfungen ab. Auch in diesem Jahr war der Kurs kostenlos

und für Jugendliche aus Ulm und dem Alb-Donau-Kreis geöffnet. In diesem Sommer soll es erneut einen Sprachintensivkurs mit verschiedenen Niveaus geben. Interessierte können sich gerne an die Verfasserin wenden.

- Ebenfalls großer Beliebtheit erfreut sich nach wie vor das 2019 eingerichtete Lern-Café für neuzugewanderte Auszubildende. Jede und jeder, die bzw. der professionelle Unterstützung bei Prüfungsvorbereitung, Hausaufgaben oder beim Deutschlernen benötigt und dies gerne in lockerer Atmosphäre machen will, ist herzlich eingeladen. Das Lern-Café im Café JAM ist dienstags und donnerstags von 17:30 bis 19:00 Uhr geöffnet.
- Die Ferdinand-von-Steinbeis-Schule führte im vergangenen Schuljahr bereits die neue Schulart AV (Ausbildungsvorbereitung) ein. Diese erfolgreiche, speziell auf die oder den einzelnen Lernenden zugeschnittene Schulart soll in Zukunft um eine intensive Betreuung des Übergangs in den Beruf und andere Elemente erweitert werden. Zusammen mit der Schulleitung der FSS arbeitet die Bildungskoordination an der erfolgreichen Einführung dieser neuen Schulart AV dual (Ausbildungsvorbereitung dual).

Transparenz des Ulmer Bildungssystems

Nicht nur Neuzugewanderte, auch Menschen, die schon lange hier in Ulm leben, haben oft Schwierigkeiten, sich in unserem sehr komplexen Bildungssystem zurechtzufinden. Besonders für Menschen mit geringen Sprachkenntnissen oder anderen kulturellen Hintergründen gibt es kaum Materialien, die verständlich und leicht zugänglich eine Orientierungshilfe bieten.

Aus diesem Grund ist es eine große Aufgabe der Bildungskoordination im Jahr 2020, das Ulmer Bildungssystem und die verschiedenen Bildungswege transparent darzustellen. In Kooperation mit der Ferdinand-von-Steinbeis-Schule, den anderen beruflichen und allgemeinbildenden Schulen, dem Staatlichen Schulamt, der Koordinierungsstelle Internationale Stadt und der Abteilung Soziales sind dafür verschiedene Formate in Entwicklung und Bearbeitung.

Für das gesamte Schulsystem soll es ab dem Schuljahr 2020/2021 eine großangelegte, detaillierte Informationsmappe über alle Bildungswege geben, die in leicht verständlicher Sprache und mit vielen Grafiken illustriert das Ulmer Bildungssystem erklärt. Diese Mappe soll für alle

Menschen, die sich im Bildungssystem orientieren wollen, kostenlos zur Verfügung stehen und auch Basis von Beratungen sein.

Außerdem wird die städtische Website in Anlehnung an diese Bildungsmappe ebenfalls mit Schaubildern und Grafiken sowie gut verständlichen Texten ausgestattet, um auch die Möglichkeit für eine digitale Information zu geben. Bestehende Begleitformate, wie Informationsabende über schulische Übergänge, werden zukünftig von der Bildungskoordination mitbetreut und sollen dadurch auch für Neuzugewanderte besser zugänglich sein.

Mit diesen und weiteren Ideen soll Licht in die Bildungswege-Vielfalt gebracht werden, damit jede Schülerin und jeder Schüler einen Ausbildungsweg findet, der gut zu ihren oder zu seinen Bedürfnissen passt.

Zur Person hinter der Bildungskoordination

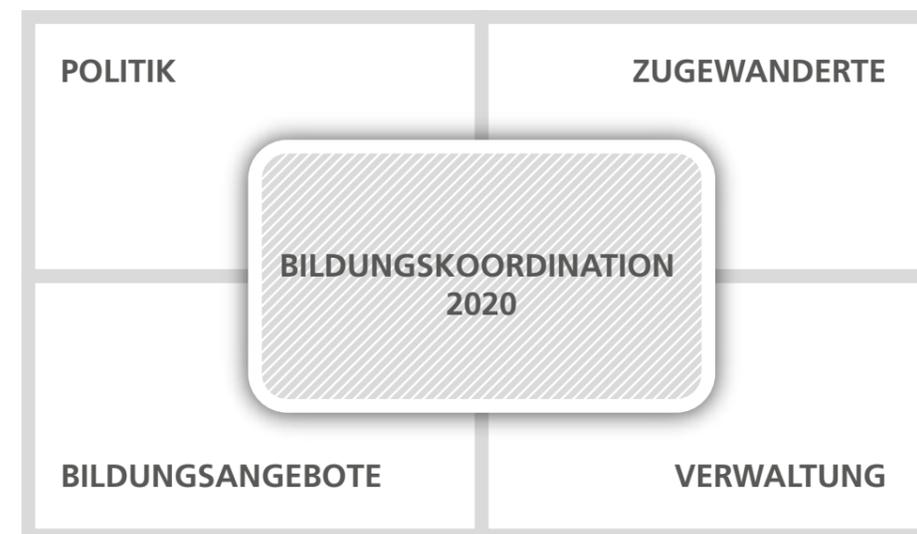
Mein Name ist Jana Linzmeier und ich freue mich sehr, seit September 2019 mit der städtischen Koordinierungsstelle „Bildungsangebote für Neuzugewanderte“ auch Teil der Steinbeis-Familie sein zu können. Die Unterstützung des VABO-Bereichs in der Stadt Ulm und der Aufbau von Strukturen im außerschulischen Bereich zählen hier zu meinen Aufgaben.

Ich bin sehr gespannt auf das gemeinsame Arbeiten und auf interessante Kooperationen und bedanke mich für den herzlichen Empfang. Detaillierte Informationen zu meiner Person finden Sie im Steckbrief auf Seite 54.

Falls Sie weiteren Bedarf sowie Ideen, Projektmotivationen, Fragen oder Anknüpfungspunkte rund um das Thema Bildungskoordination für Neuzugewanderte haben, freue ich mich stets über Ihre Nachricht.

Jana Linzmeier

Bildungsbüro / Kommunale Koordination von Bildungsangeboten für Neuzugewanderte
j.linzmeier@ulm.de
Tel.: 0731 161-3458



¹ VABO = Vorqualifizierungsjahr Arbeit und Beruf ohne Deutschkenntnisse

Im Rahmen eines Kontaktseminars, das vom Zentrum für Schulqualität und Lehrerbildung in Baden-Württemberg (ZSL) geplant, koordiniert und durchgeführt wurde, besuchten vom 10. bis 14. November 2019 Vertreterinnen und Vertreter von acht israelischen beruflichen Schulen unter Leitung des Ministry of Education State of Israel im Rahmen eines Kontaktseminars Baden-Württemberg.

Ein zentraler Programmpunkt im Rahmen des Besuchs war der Austausch der israelischen und baden-württembergischen Schulvertreterinnen und -vertreter mit dem Büro des Antisemitismusbeauftragten der Landesregierung. Hierüber berichten wir in einem gesonderten Artikel in dieser Ausgabe von „steinbeis aktuell“.

Im Rahmen des zweiten Teils des Kontaktseminars konnten die israelischen Kolleginnen und Kollegen das Duale System von betrieblicher und schulischer Seite intensiv kennenlernen und ihre Partnerschulen besuchen. Inzwischen bestehen elf Schulpartnerschaften beruflicher Schulen in Baden-Württemberg.

Den Besuch an den Partnerschulen nutzten die Schulleitungen, um gemeinsam ihre zukünftigen Kooperationsprojekte zu konkretisieren. Dabei entstanden konkrete Projekte im Bereich der Fahrzeugtechnik, Biotechnologie und Industrie 4.0, in denen Schülerinnen und Schüler aus beiden Ländern im Rahmen von Austauschmaßnahmen zusammenarbeiten werden. Eine weitere Projektidee für die Kooperation ist die Zusammenarbeit im Bereich der „Juniorfirmen“ und im Fachbereich „Ernährung“. Hier ist vor allem die Kooperation der Tommy-Lapid-Schule aus Haifa mit unserer Schule zu nennen.

Die Schulleiterin Yafit Ohana von der Tommy-Lapid-Schule besuchte uns am 12. und 13. November 2019 in Ulm. Am 12. November trafen wir uns, d.h. wir Kolleginnen und Kollegen aus der Fachschaft Nahrung und Herr Schulte, mit Frau Ohana zu einer interessanten und kurzweiligen

Stadtführung durch das Fischerviertel und das Münster. Es war ein sonniger Wintertag mit niedrigen Temperaturen, die unser Gast aus Israel nach eigener Aussage so nicht gewöhnt ist. Deshalb wärmten wir uns anschließend bei heißen Getränken etwas auf, bevor wir zusammen zum Abendessen gingen. Dabei besprachen wir den weiteren Ausbau unserer Schulpartnerschaft und überlegten uns Projekte für die Zukunft.

Am nächsten Morgen besuchte uns Frau Ohana an der Ferdinand-von-Steinbeis-Schule. Wir führten sie durch unsere Backstube und Konditorei sowie die weiteren Räume für den fachpraktischen Unterricht. Dabei fassten wir die nächsten Schritte in Richtung unserer Schulpartnerschaft zusammen:

Wir möchten von Kollegium zu Kollegium in Kontakt bleiben, bis die Kolleginnen und Kollegen aus Israel uns dieses Jahr besuchen bzw. bis wir als Kollegium in den Herbstferien den Gegenbesuch antreten. Wenn unser Gebäude S4 im Rahmen des Medienentwicklungsplans die entsprechenden technischen Voraussetzungen erfüllt, möchten wir den Schülern die Möglichkeit geben, sich beispielsweise via Skype kennenzulernen, online gemeinsam zu backen oder das nächste Kaffeeprojekt zusammen zu planen.

Unser Wunschziel liegt hierbei auch in der Durchführung eines „Offline-Austauschs“ von Schülern, die sich vorher schon ein wenig online kennengelernt haben.

Lorenz Schulte
Michaela Simon



Schulleiterin der Tommy-Lapid-Schule Yafit Ohana mit unserer Kollegin Ute Czech



Schulleiterin der Tommy-Lapid-Schule Yafit Ohana mit unser Fachschaft Nahrung und Schulleiter Lorenz Schulte



Die gesamte Runde in der Forelle Ulm



Schulleiterin der Tommy-Lapid-Schule Yafit Ohana mit Bäckerschülern



Gruppenbild mit Fachschaft Nahrung und beiden Schulleitungen

Steps and Milestones

Unsere Planung für das Austauschprogramm mit unserer Partnerschule für „Tourism & Hotel Management“ in Haifa



Die Digitalisierung an der Ferdinand-von-Steinbeis Schule DigitalPakt-Schule und Medienentwicklungsplan



„Die Digitalisierung prägt und verändert zunehmend das Leben und Arbeiten der Menschen in unserem Land wie auch in der ganzen Welt.“¹ Mit dieser allgemein akzeptierten Feststellung begründet das Kultusministerium Baden-Württemberg die Notwendigkeit, die Jugendlichen durch die Digitalisierung der Schulen fit zu machen für die Lebens- und Arbeitswelt, die sie nach ihrer Schullaufbahn erwartet. Die Einsatzmöglichkeiten digitaler Hilfsmittel im Unterricht sind vielfältig, ob es dabei um Lernsoftware, Tablets, interaktive Tafeln oder YouTube-Videos geht, um nur einige Beispiele zu nennen. Häufig ist ein funktionierendes und sicheres Schul-WLAN Voraussetzung dafür. Zu den Basics zählt ebenso die Möglichkeit, jederzeit drahtlos auf den Schulserver zugreifen zu können. Um diese Möglichkeiten flächendeckend für alle Schüler zu realisieren, nimmt der Bund insgesamt 5 Mrd. € in die Hand. Diese Investition zahle sich aber nur aus, wenn der Aufbau von digitalen Lerninfrastrukturen durch adäquate pädagogische Konzepte begleitet werde.

Die rechtlichen Voraussetzungen

Bundesregierung und Bundestag haben am 15. März 2019 den „DigitalPakt Schule“ beschlossen, mit dem sie die Digitalisierung der Schulen im gesamten Bundesgebiet finanziell fördern wollen.

Aufgrund der Bildungshoheit der Länder war dazu eine Änderung des Grundgesetzes notwendig.² Um die formalen

Voraussetzungen der Förderung zu schaffen, bedurfte es darüber hinaus einer Verwaltungsvereinbarung zwischen Bund und Ländern. Für Baden-Württemberg wurde diese am 6. Mai 2019 von Kultusministerin Frau Dr. Susanne Eisenmann unterzeichnet und trat am 17. Mai 2019 in Kraft.

Zur Umsetzung des DigitalPaktes innerhalb Baden-Württembergs hat das Kultusministerium – nach Inkrafttreten der Verwaltungsvereinbarung – eine Verwaltungsvorschrift erlassen, welche die Rechtsgrundlage zur Bewilligung der Zuwendungen an die Schulträger bildet und am 7. September 2019 Gültigkeit erlangte. Aus dieser Verwaltungsvorschrift geht hervor, dass von den 5 Milliarden Euro, die der Bund zur Verfügung stellt, insgesamt 650,64 Millionen Euro über eine Laufzeit von fünf Jahren auf Baden-Württemberg entfallen.

Für Schulen innerhalb Baden-Württembergs sind davon 585 Millionen Euro vorgesehen. Die restlichen Mittel werden für landesweite und länderübergreifende Projekte verwendet.

Mit welchem Betrag kann die Stadt Ulm rechnen?

„Die Höhe der möglichen Zuwendung (Budget) je Schulträger ergibt sich aus dem Anteil der Schülerzahlen der allgemeinbildenden und beruflichen Schulen im Verhältnis zu den jeweiligen Landeszahlen gemäß der amtlichen Schulstatistik des Statistischen Landesamts Baden-Württemberg.“³

Demnach kann die Stadt Ulm als Schulträger Fördermittel in Höhe von rund 8,4 Millionen Euro beantragen, wobei das Land weitere 1,1 Millionen hinzusteuert.

Konkret förderfähig sind hierbei:

- der Aufbau oder die Verbesserung der digitalen Vernetzung in Schulgebäuden und auf Schulgeländen, lokale schulische Server
- schulisches WLAN
- Anzeige- und Interaktionsgeräte, insbesondere Displays und interaktive Tafeln
- digitale Arbeitsgeräte, insbesondere für die technisch-naturwissenschaftliche Bildung oder die berufsbezogene Ausbildung
- schulgebundene mobile Endgeräte (Laptops, Notebooks und Tablets mit Ausnahme von Smartphones)

Laufende Kosten wie bspw. der IT-Support oder ähnliche Personalkosten sind nicht förderfähig.

Vom DigitalPakt zum Medienentwicklungsplan

Damit die Stadt Ulm als Schulträger ihre Schulen auch zukünftig mit IT-Technik ausstatten kann, ist sie auf die oben erwähnten Fördergelder aus dem DigitalPakt angewiesen. Doch bis jetzt sind noch keine Gelder geflossen, denn die Voraussetzung, damit der Schulträger die Mittel beantragen kann, ist ein Medienentwicklungsplan. Kultusministerin Dr. Susanne Eisenmann (CDU) begründet dies folgendermaßen: „Es ist uns sehr wichtig, dass die Mittel aus dem DigitalPakt pädagogisch sinnvoll und für die jeweilige Schule zielführend eingesetzt werden. Deshalb haben wir eine Förderung an einen Medienentwicklungsplan geknüpft. Die Pläne könnten nicht von heute auf morgen erstellt werden. Es geht hier nicht um Schnelligkeit, sondern um passgenaue Qualität.“⁴

Um als Schulträger einen Antrag auf Fördermittel bei der L-Bank (Staatsbank für Baden-Württemberg) stellen zu können, muss dem Antrag ein freigabezertifizierter Medienentwicklungsplan beigelegt werden. Diese Freigabezertifizierung des Medienentwicklungsplans erfolgt nach Prüfung durch das Landesmedienzentrum.

Was ist ein Medienentwicklungsplan?

Ein Medienentwicklungsplan, abgekürzt MEP, ist ein pädagogisch-technisches Konzept zum Medieneinsatz, das in Abstimmung mit dem Schulträger von den Schulen ausgearbeitet werden soll und aus insgesamt 13 Dokumenten besteht. Er ermöglicht der jeweiligen Schule, selbstständig und individuell zu planen, eigene Schwerpunkte zu setzen und den Technologieeinsatz zur Unterstützung und Verbesserung ihrer Pädagogik noch bewusster zu gestalten. Dabei knüpft er an vorhandene technische Ausstattung an und zeigt auf, welche künftigen pädagogischen Wege eingeschlagen werden sollen. Für die jeweiligen Schulen sollen bedarfsspezifische Lösungen ermittelt werden.

Er umfasst im Kern:

- a) Eine Bestandsaufnahme bestehender und benötigter Ausstattung mit Bezug zum beantragten Fördergegenstand und Bestandsaufnahme der aktuellen Internetanbindung,
- b) ein technisch-pädagogisches Einsatzkonzept mit Berücksichtigung medienpädagogischer, didaktischer und technischer Aspekte,
- c) sowie eine bedarfsgerechte Fortbildungsplanung für die Lehrkräfte.

Der Medienentwicklungsplan der Ferdinand-von-Steinbeis-Schule

Was bisher geschah

Die Ferdinand-von-Steinbeis-Schule orientiert sich bei der Erstellung des Medienentwicklungsplans an einem 5-Schritte-Plan, der von der Stadt Ulm in Zusammenarbeit mit IMAKA (Institut für Management GmbH) entwickelt und auf einer Infoveranstaltung am 15. Oktober 2019 vorgestellt wurde. Auf dieser Veranstaltung stellte sich heraus, dass die beruflichen Schulen, im Gegensatz zu den anderen Schularten, den Starttermin des MEP-Prozesses individuell mit dem Schulträger vereinbaren können und somit kein unmittelbarer Zeitdruck besteht. Als Termin zur Unterzeichnung der Startvereinbarung zwischen der Stadt Ulm und der Ferdinand-von-Steinbeis-Schule, durch unseren Schulleiter Herrn OstD Lorenz Schulte, wurde der 30. Januar 2020 festgelegt.

Trotz der erfreulichen Situation, nicht unter Zeitdruck zu stehen, nutzten wir den zur Verfügung stehenden Spielraum, um Vorgänge vorzuziehen, die ohnehin gemäß des 5-Schritte-Plans des MEPs auf uns zukommen würden. So wurde ich zum MEP-Beauftragten und unser Kollege

Kahabka zum stellvertretenden MEP-Beauftragten benannt. In einer darauffolgenden konstituierenden Sitzung zum MEP richteten wir eine Steuergruppe ein, die sich um Aufgabenverteilung und -erfüllung kümmern soll. Im Zuge der Erarbeitung des MEPs muss der zusätzliche Bedarf an Mitteln aus dem DigitalPakt pädagogisch und didaktisch begründet werden. Dabei kann fächerbasiert oder projektorientiert vorgegangen werden. Die Steuergruppe hat sich gemeinsam mit der Schulleitung bei ihrem ersten Treffen für eine projektorientierte Vorgehensweise entschieden.

Relativ früh kam der Gedanke auf, dass es sinnvoll sein könnte, mit unserer Nachbarschule, der Robert-Bosch-Schule, zusammenzuarbeiten. Folglich nahmen die Schulleitung und ich eine Einladung der Robert-Bosch-Schule zu einem gemeinsamen Abstimmungsgespräch der beruflichen Schulen in der Trägerschaft der Stadt Ulm gerne an. Dieses Abstimmungsgespräch war insofern sehr wertvoll, als wir Informationen austauschen, eine gemeinsame Marschrichtung festlegen und Projektideen sammeln konnten. Ebenso lernten wir die MEP-Beauftragten der beiden anderen Schulen, Herrn Schwarz (Robert-Bosch-Schule) und Herrn Geywitz (Friedrich-List-Schule), kennen. Mit ihnen vereinbarten wir regelmäßige zukünftige Treffen, um uns auch weiterhin gegenseitig auszutauschen und zu unterstützen.

Wie vom Ablauf des MEP-Prozesses her vorgegeben, wurden auf der Gesamtlehrerkonferenz vom 11. Dezember 2019 den Kolleginnen und Kollegen der Zusammenhang zwischen dem DigitalPakt Schule und dem Medienentwicklungsplan erläutert, auf die Bedeutung für unsere Schule eingegangen und alle bisherigen Ereignisse präsentiert. Einige Tage später folgte ein Rundschreiben des Schulleiters Herrn OstD Lorenz Schulte, der darin Informationen zum MEP aus der GLK nochmals aufgriff.

Das erste Treffen der MEP-Beauftragten am 19. Dezember 2019 erbrachte für unseren Medienentwicklungsplan einige Vorteile, da wir vieles aus den bereits weit fortgeschrittenen Projektbeschreibungen der Robert-Bosch-Schule übernehmen konnten.

Die Projektbeschreibungen sind neben den anderen Dokumenten ein wichtiger Bestandteil des Medienentwicklungsplans, denn aus ihnen leitet sich der Bedarf an zukünftiger IT-Infrastruktur (z. B. Geräte, Netzwerktechnologie) ab. Dieser Bedarf wird mit dem Schulträger besprochen und geplant. Aber auch zukünftig erforderliche Lehrerfortbildungen zeichnen sich hier ab.

Was aktuell geschieht

Es gilt nun, schuleigene Projekte zu beschreiben, welche die Ausstattungswünsche des Kollegiums, aber auch der Schülerinnen und Schüler, widerspiegeln. Besonders vor dem Hintergrund, dass an unserer Schule viele Berufe ausgebildet werden, bei denen digitale Medien eine zentrale Rolle spielen, sollte der Nachschub an Ausstattung durch die Beschreibung pädagogisch-didaktisch gut begründeter Projekte gesichert bzw. untermauert werden. Die Beschreibung der Projekte liegt aktuell (Stand: März 2020) in der Verantwortung der Projektgruppen. Sie können sowohl neue als auch bestehende Projekte beschreiben. Ein Beispiel ist die Nutzung von iPads im Berufskolleg Grafik-Design, die Herr Krauss gerade beschreibt. Bei diesem, sowie auch bei anderen in Bearbeitung befindlichen Projektbeschreibungen, zeichnet sich u.a. der Wunsch nach flächendeckendem, schnellem WLAN und verschiedenen mobilen Endgeräten ab. Diese Wünsche heben die Bedeutung des gegenwärtig laufenden Antragsverfahrens auf Erhöhung der Bandbreite auf dem Kuhberg nochmals hervor.

Noch haben sich nicht alle, die eine Projektbeschreibung machen wollen, auf ein Thema festgelegt. Wer also noch Ideen und Energien hat, ist herzlich eingeladen Vorschläge zu unterbreiten.

Parallel zu den Projektbeschreibungen formulieren die Steuergruppe und ich ein Schulentwicklungsziel, das dem MEP als Vorwort dient. Die MEP-Prüfer können sich dadurch ein Bild unserer Schule machen.

Wie es weiter geht

Nachdem die Projekte beschrieben worden sind, wird aus den Projektbeschreibungen der konkrete Bedarf an Sachmitteln und Kompetenzen medienpädagogisch begründet (= schuleigenes Mediencurriculum) und in eine Bedarfsliste (= zusätzlicher Bedarf an IT-Infrastruktur) überführt. Anschließend werden die Projekte priorisiert, gemeinsam mit dem Schulträger eine Umsetzungsplanung erstellt und der Beschaffungsumfang besprochen. Die Projekte sollen

in den kommenden Jahren in die Realität umgesetzt und schlussendlich evaluiert werden. Der übergabereife Medienentwicklungsplan soll Ende des laufenden Schuljahres 2019/2020 fertiggestellt sein. Nach Einreichung des Medienentwicklungsplans und Zertifizierung durch den Schulträger kann dieser die Fördermittel beantragen.

Fazit: Viel Papier um Nichts?

Zunächst einmal hört es sich nach sehr viel Geld an, das an die Kommunen fließt und dann auf die Schulen verteilt werden soll. Dass der DigitalPakt bei den Adressaten nicht uneingeschränkt bejubelt wird, hat verschiedene Gründe. Neben der Frage, wie viel Geld denn wirklich in unserer Schule investiert wird, stellen manche die Dringlichkeit und den Umfang der Digitalisierung der Schulen, wie sie seitens der Politik gefordert wird, infrage. Der wichtigste Grund liegt allerdings in dem hohen Aufwand, den die Schulen betreiben müssen, um an die Gelder zu kommen. Dass die Erstellung des Medienentwicklungsplans, der ja Voraussetzung für die Bewilligung von Mitteln ist, viel zusätzliche Arbeit kostet, geht aus diesem Artikel hervor. Nicht nur unsere Schule bekommt dies zu spüren, im Internet findet man zahlreiche kritische Äußerungen seitens der Schulen über den bürokratischen Aufwand, der verlangt wird. Da ist von einem „bürokratischen Monster“⁵ die Rede oder gar davon, dass „man eine Doktorarbeit schreiben müsse“⁶ Sorge bereitet den Schulen auch der Umstand, dass die gesamte digitale Infrastruktur laufend gewartet werden muss.

Ferner würden zwar laut Forsa-Umfrage 61 % der 3.000 Lehrkräfte an beruflichen Schulen in Baden-Württemberg mehr digitale Elemente in ihren Unterricht einbauen, wobei der Vorsitzende des BLV Thomas Speck jedoch feststellt, dass „die Digitalisierung des Unterrichts nur gelingen [kann], wenn es zusätzliche Innovationsstunden gibt.“ Mit Geld allein ist es also nicht getan.

Andererseits ist die eingangs erwähnte Feststellung des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, dass Digitalisierung unser aller Leben und Arbeiten immer stärker prägt, zweifellos richtig. Die daraus abgeleitete Verantwortung, unseren Unterricht mit mehr digitalen Medien zu gestalten, spiegelt sich schon jetzt in den Bildungsplänen wider. Auch in Zukunft werden die digitalen Medien im Unterricht einen immer größeren Stellenwert erlangen. Ganz besonders gilt dies für unsere Mediengestaltungsberufe, aber auch für alle anderen Ausbildungsberufe an unserer Schule. Gegenwärtig sind wir

gut mit digitaler Technik ausgestattet. Es ist in unserem Interesse, dass dies auch in Zukunft so bleibt und wir unsere Ausstattung weiter ausbauen können. Damit unser Schulträger dies gewährleisten kann, muss auch er sicherstellen, immer ausreichend Mittel zur Verfügung zu stellen. Von daher ist es legitim, sämtliche vom Bund und vom Land bereitgestellte Gelder anzufordern.

Der MEP sollte allerdings nicht nur Mittel zum Zweck sein, sondern er dient zusätzlich dazu zu überprüfen, ob gegenwärtig und zukünftig eingesetzte digitale Medien, inklusive ihrer Infrastruktur, auch pädagogisch-didaktisch sinnvoll verwendet werden. Das ist ein legitimes Interesse des Kultusministeriums sowie auch des Schulträgers und nicht zuletzt auch von uns Lehrerinnen und Lehrern.

So möchte ich mit einem Zitat von Sascha Lippe (Gründer und Inhaber von „Sascha Lippe Consulting für Coaching und Mediation“) abschließen: „Digitalisierung ist nicht allein die Anschaffung und der Einsatz der Technik. Digitalisierung lebt nur mit den Menschen, die diese Technik nutzen und anwenden. Sie dafür zu begeistern, ist der Erfolgsgarant für einen digitalen Wandel.“⁷

Ingober Michael Kölbl

¹ Abb. Seite 27: Bild aus Artikel „Digitalisierung“, Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, <https://km-bw.de/Kultusministerium,Lde/Startseite/Schule/Digitalisierung>

² Grundgesetz Art. 104c

³ Verwaltungsvorschrift des Kultusministeriums zur Umsetzung der Verwaltungsvereinbarung DigitalPakt Schule 2019 bis 2024 v. 15.08.2019, Az.: 53-0278.4-07/5, S.6 Absatz 2

⁴ Zitat Kultusministerin Frau Dr. Susanne Eisenmann, in Stuttgarter Zeitung, Artikel: „Schulen im Südwesten haben noch kein Geld aus dem DigitalPakt bekommen“, 17.11.2019, <https://www.lmz-bw.de/beratung/medienentwicklungsplanung/verwaltungsvorschrift-und-digitalisierungshinweise>

⁵ <https://www.edunetz.org/bildung/digitalisierung/die-kru-x-des-medienentwicklungsplans-mep-und-darin-enthaltene-gefahren/>

⁶ <https://www.edunetz.org/bildung/digitalisierung/die-kru-x-des-medienentwicklungsplans-mep-und-darin-enthaltene-gefahren/>

⁷ Sascha Lippe – WeeklyDigitalStatement Nr. 29/18, Veröffentlicht am 30. Dezember 2018 von Dr. Karin Kelle-Herfurth, <https://karin-kelle-herfurth.de/2018/12/30/sascha-lippe-weeklydigitalstatement-nr-29-18/>

Neuordnung der Berufsausbildung zum Brauer und Mälzer / zur Brauerin und Mälzerin

Der Deutsche Brauerbund (Verband der Brauereien) und der Deutsche Brau- und Mälzmeisterbund gaben den Anstoß für die Neuordnung und Neuorganisation der Ausbildungs- und Prüfungsordnung für den Ausbildungsberuf Brauer und Mälzer/Brauerin und Mälzerin. Die hierfür zuständige Bundessachverständigenkonferenz setzt sich paritätisch zusammen aus Sachverständigen der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer. Beigestellt sind Vertreter der Bundesministerien für Wirtschaft und Energie (BMWi) sowie für Bildung und Forschung (BMBF), der Dachverbände der Kammern (Zentralverband des Deutschen Handwerks und Deutscher Industrie- und Handelskammertag), des Arbeitgeberverbandes, der Kultusministerkonferenz (KMK) und der zuständigen Gewerkschaft (NGG) sowie ein Mitglied des Rahmenlehrausschusses. Als Ergebnis dieser Beratungen entsteht dann ein neuer Ausbildungsrahmenplan, der für die betriebliche Ausbildung und die Berufsabschlussprüfung maßgeblich sein wird.

Diese Neuordnung des Ausbildungsberufes erfordert folglich auch die Überarbeitung des Rahmenlehrplans für den Unterricht an der Berufsschule.

Der dafür zuständige Rahmenlehrausschuss der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Bundesrepublik Deutschland trat am 4. und 5. März in Ulm an der Ferdinand-von-Steinbeis-Schule zu seiner dritten Sitzung zusammen. Der Ausschuss besteht aus Lehrkräften der für Brauer und Mälzer zuständigen Berufsschulen der jeweiligen Bundesländer sowie eines Vertreters bzw. einer Vertreterin des Bundesinstituts für Berufsbildung (BiB). Jedes Bundesland, welches Brauer und Mälzer an Berufsschulen unterrichtet – das sind die Länder Baden-Württemberg, Bayern, Berlin, Bremen, Nordrhein-Westfalen und Sachsen –, kann ein Mitglied in den Ausschuss entsenden. Federführend bei der Neuordnung ist das Bundesland Bayern.

Nach einer Begrüßung durch den Vorsitzenden informierte der Verbindungsmann zur Bundessachverständigenkonferenz über den aktuellen Stand der Beratungen zum Ausbildungsrahmenplan. Der Ausschuss setzte im Anschluss seine Beratungen zur Neugestaltung des Rahmenlehrplanes, insbesondere der neuen Lernfelder, fort. Dabei werden neben den fachlichen Inhalten die Vermittlung von Sozial- und Selbstkompetenz sowie Methoden-, Lern- und Kommunikationskompetenz eingebunden, um den Auszubildenden eine fundierte berufliche Handlungs-

kompetenz zu vermitteln. Eine bewusst offene Gestaltung der Lernfelder trägt der Dynamik und breiten Fächerung des Berufsbildes Rechnung und gibt den didaktischen Überlegungen der Lehrenden den wichtigen Freiraum zur Unterrichtsgestaltung.

Der Ausschuss konnte seine Arbeit am Rahmenlehrplan zügig fortsetzen, sodass einer Fertigstellung des Entwurfs noch in diesem Halbjahr nichts im Wege steht. Geplant ist, die neue Ausbildungsordnung und den neuen Rahmenlehrplan zum Schuljahr 2021/2022 in Kraft zu setzen.

Neben den intensiv geführten fachlichen, pädagogischen und didaktischen Diskussionen konnten sich die Teilnehmer während einer Schulführung einen Eindruck von der technischen Ausstattung unserer Brauerabteilung verschaffen. Insbesondere das neu eingerichtete Labor mit seiner umfassenden Ausstattung, der erweiterte Gär- und Lagerkeller sowie das geräumige Sudhaus erweckten so manche Begehrlichkeit, ebenso wie die Ausstattung der Klassenräume.

Der gemeinsame abendliche Besuch Ulmer Brauereigaststätten bot Gelegenheit zu weiteren fachlichen Debatten, persönlichen Gesprächen und dem Verkosten der verschiedenen Ulmer Biere. Die auswärtigen Teilnehmer übernachteten im Brauerinternat, wo sie auch gepflegt wurden. Dabei hinterließ auch das „Brauerheim“ bei ihnen einen sehr guten Eindruck.

Als Organisator der Sitzung möchte ich mich bei denen bedanken, die das Gelingen der Tagung möglich gemacht haben:

- bei der Schulleitung und Leitung der Abteilung Bau- und Brautechnik für die Bereitstellung der Räume und die logistische Unterstützung
- bei meinen Kolleginnen und Kollegen der Brauabteilung für die Vertretung der Unterrichtseinheiten
- bei den Kollegen Bäcker und Konditoren, die uns mit allerlei Backwerk versorgten
- bei der Leitung des Brauerinternates für die Beherbergung und Verköstigung der Teilnehmer
- bei den Schülern der Braumeisterklasse für das gespendete Zwickelbier

Roland Michl

„Haben Sie schon unsere Schinkenhörnchen probiert?“

Schülerinnen und Schüler der Klasse VABKF¹ legen sich für die Aktion 100 000 voll ins Zeug und bereiten sich gleichzeitig auf ihre Projektprüfung vor.

Auch im zehnten Jahr der Kooperation zwischen Pestalozzischule und Ferdinand-von-Steinbeis-Schule sind die Bestrebungen der Schülerinnen und Schüler wie immer groß, den ersehnten Hauptschulabschluss zu schaffen. Auf der Zielgeraden zur Projektprüfung haben die elf Jugendlichen mit einem sonderpädagogischen Förderbedarf im Bereich „Lernen“ mit einem Cateringauftritt für die Aktion 100 000 am Rande einer kulturellen Veranstaltung in der Galerie der Südwest Presse den Grundstein ihrer Generalprobe gemeistert.

Die Projekte, die gemeinsam mit den Technischen Lehrkräften Herrn Bogenrieder für den Bereich Farbe und Frau Stock für den Bereich Konditorei ausgetüftelt werden, haben eine Gemeinsamkeit, die nie fehlen darf: Das geplante Projekt hat Ernstcharakter und eine sehr öffentliche Ausrichtung.

In ihrem Vorprüfungsprojekt bauten die Schülerinnen und Schüler Aufsteller aus Metall für Cateringauftritte, auf denen die angebotenen Speisen benannt und beschrieben werden können. In der Malerwerkstatt wurden sie gestaltet und lackiert. In der Konditorei bei Frau Stock wurde das Catering bei der Südwest Presse vor- und zubereitet. Einzige Vorgabe vom Leiter der Aktion 100 000, Herrn Bacherle: zwei Drittel salzig, ein Drittel süß!

Die Öffentlichkeit bei unseren Projekten ist eine sehr große Herausforderung für unsere Berufsschülerinnen und Berufsschüler. Hierüber stöhnen sie auch sehr, aber in diesem pädagogischen Rahmen lernen sie, sich gut zu präsentieren, ihre Arbeit öffentlich zu zeigen und zu vertreten. Zudem müssen sie zielgerichtet auf den festgelegten Termin hinarbeiten. Diese sehr berufsnahe Ausrichtung ist wichtig, wenn erfolgreiche Übergänge in die berufliche Ausbildung gelingen sollen. Auch die begleitenden Arbeiten in den theoretischen Fächern haben eine hohe Bedeutung. Alle Produktionsprozesse müssen in Gruppenarbeit mit Kameras dokumentiert werden und in Form von Vorgangsbeschreibungen verschriftet werden. So wird es möglich, theoretische Inhalte mit fachpraktischen Arbeiten zu verbinden und in Bezug zu setzen. Diese Arbeit zu leisten, stellt große Anforderungen an die Jugendlichen, für deren Bewältigung Einzelne umfangreiche Hilfestellungen benötigen.

Doch in der Praxis bei der Südwest Presse machen alle eine gute Figur. Dem Anlass entsprechend angezogen, wahrlich keine Selbstverständlichkeit, fiebern sie dem großen Auftritt entgegen. Das Buffet muss aufgebaut werden und das Fingerfood liegt in sehr kurzer Zeit appetitlich auf den Platten. Bis kurz vor dem Einlass ist alles formschön angeordnet. Die Veranstaltung ist ausverkauft, und die Menge pilgert neugierig zu den Tischen, auf denen die Köstlichkeiten liegen. Die Schülerinnen und Schüler bedienen ihre Gäste mit Getränken und beraten sie bei der Essensauswahl. Das kommt sehr gut an und sie erhalten von vielen Seiten großes Lob. Auch die Fragen, wie zu zahlen sei, werden souverän gemeistert. Lächelnd weisen sie auf die roten Sparschweine hin, in die eine Spende für die Aktion 100 000 für die Leckereien gelegt werden soll. Am Samstagabend in die Schule zu gehen für eine gemeinnützige Sache ist doch nicht so schlecht! Und nun in der folgenden Woche noch die Herstellung der Aufsteller zu erklären, das werden sie auch noch meistern: natürlich in einer sehr öffentlichen Präsentation vor Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern der Pestalozzischule.

Stefan Henke

¹ VABKF = Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf in Kooperation mit der Förderschule



Aufsteller aus Metall wird bearbeitet



Malerarbeiten an einem Aufsteller



Wiegen der Zutaten



Herstellung in der Werkstatt der Konditoren



Bestreichen mit Eigelb



Buffet vor Ort



Klasse der 1. Schicht



Klasse der 2. Schicht



Beratung heißt auch zuhören

Alle Jahre wieder kommt das Christuskind ... alle Jahre wieder öffnen sich die heiligen Bildungspforten der Abteilung TG/BOS/2BFB für ein interessiertes und neugieriges Publikum. Bei oberflächlicher Betrachtung sieht dieses Procedere nach Wiederholung aus. Auf der einen Seite wiederholt sich diese Veranstaltung im jährlichen Rhythmus auch. Bei tieferer und genauerer Betrachtung aber ist eine Wiederholung eben doch keine Wiederholung. „Man kann nicht zweimal in denselben Fluss steigen, denn andere Wasser strömen nach.“ Diesen Gedanken äußerte der griechische Philosoph Heraklit (* um 550 v. Chr., † um 460 v. Chr.) in seinen Fragmenten. Auch unser jährlicher Info-Abend ist diesem scheinbar unscheinbaren Wandel unterworfen. Veränderte gesellschaftliche Umstände, die den Bildungsbegriff heute prägen, ein neues Bewusstsein darüber, welchen Stellenwert Bildung heute hat und morgen in unserem Leben haben wird für den Einzelnen und für die Gesellschaft, beeinflussten diesen Abend. Im Bewusstsein der Erkenntnis, dass berufliche und schulische Bildung die nachhaltigste Wertschöpfung darstellt, die sich eine moderne Gesellschaft leisten muss, wenn sie ihre Zukunft nicht verspielen möchte, bestimmte die Gestaltung des Abends. Dieser Gedanke ist nicht nur ein geistreiches Statement, sondern eine Herausforderung für alle am Bildungsprozess beteiligten Kräfte.

Die Kräfte der Kultuspolitik können wir nicht beeinflussen, mit der Schulverwaltung und der Stadt Ulm arbeitet unsere Schulleitung unter Herrn Oberstudiendirektor Dipl.-Ing. Lorenz Schulte aufs Engste zusammen. Lehrerinnen und Lehrer gestalten jeden Tag gewissenhaft ihren Unterricht, um die gesteckten Ziele mit ihren Schülerinnen und Schü-

lern zu erreichen. Es geht allen Beteiligten um die nachhaltige Qualitätssicherung der Brainware (postmoderner Neusprech). Deshalb veranstalten wir jedes Jahr aufs Neue diesen Informationsabend. Neue Themen, die von aktuellen Lehrplänen eingefordert werden, bestimmten auch diesen Abend. Junge, hoch motivierte Lehrerinnen und Lehrer, die sich für den Lehrerberuf entschieden haben, strahlten Motivation und Optimismus aus. Ältere pädagogische „Hasen“ konnten ihren langjährigen Erfahrungsschatz in die Beratung mit einbringen. Schülerinnen und Schüler der aktuellen TG-Klassen gestalteten diesen Abend in Form und Inhalt mit. Interessierte Eltern und ihre „Kinder“, welche sich über unser schulisches Angebot informieren wollten, waren gefordert, die Informationsflut aufzunehmen und zu verarbeiten.

Laut Planung sollte die Info-Veranstaltung um 17:00 Uhr beginnen. Die ersten Interessenten betraten das sanierte Schulgebäude der Ferdinand-von-Steinbeis-Schule (S1) bereits gegen 16:30 Uhr. Die von den Schülerinnen und Schülern, ihren Lehrerinnen und Lehrern hergerichteten Räume wurden „gestürmt“, und die ersten Informationsgespräche waren überall zu hören. Schüler der Technischen Oberschule Klasse 12/1 beantworteten Fragen von jungen Menschen, die sich für die Einrichtungen des zweiten Bildungsweges interessierten. Lehrerinnen und Lehrer, die am TG unterrichten, waren in interessante Gespräche mit dem anwesenden Publikum vertieft. Eltern und ihre Kinder ließen sich am Stand der zweijährigen Berufsfachschule der Fachrichtung Bautechnik (2BFB) von den verantwortlichen Lehrern über die Lerninhalte und den mittleren Bildungsabschluss beraten. Die Computerräume erfreuten sich einer hohen Besucherfrequenz, die Fachlehrerinnen und Fachlehrer veranschaulichten mithilfe modernster Kommunikations- und Visualisierungstechnik Unterrichtsprojekte, die einen sehr detaillierten Eindruck von der unterrichtlichen Praxis in den Profulfächern vermittelten. Überall engagierten sich die Schülerinnen und Schüler der TG-Klassen. Zwischen Küche, Kochen, Servieren, Musizieren, Singen und Informieren waren sie zugange, um den Besuchern einen lebendigen Eindruck vom schulischen Leben zu vermitteln.

Um 18:00 Uhr fand in der Aula der FSS die zentrale Informationsveranstaltung der Abteilung statt. Nach der herzlichen Begrüßung der anwesenden Eltern und ihrer Kinder durch unseren Abteilungsleiter Herrn Studiendirektor Dr. Wießner und unseren Schulleiter Herrn Oberstudiendirektor Dipl.-Ing. Schulte erläuterte Dr. Wießner die



v.l.n.r.
Das Warten lohnt sich
lecker, lecker, lecker
Wer schaffat, muas au essa!



Lehrer, Eltern, Schüler im Gespräch

Eingangsvoraussetzungen für das Technische Gymnasium wie mittlere Bildungsabschlüsse, Notendurchschnitte und veranschaulichte den strukturellen Aufbau dieser Schulart mit Eingangsklasse (Klasse 11) sowie das Kurssystem in den Stufen 12 und 13. Fächerwahl und Fächerkombinationen wurden vorgestellt. Dr. Wießner betonte, dass das TG zur Allgemeinen Hochschulreife führe und eine zweite Fremdsprache von den Schülerinnen und Schülern erlernt werden müsse, falls diese nicht schon mit dem Zeugnis der Mittleren Reife nachgewiesen werden könne.

Ein sehr breites Feld nahm die Präsentation des Profulfaches Gestaltungs- und Medientechnik ein. Dieses Profulfach bildet das Alleinstellungsmerkmal unseres Technischen Gymnasiums Gestaltung und Medien (TGG).

Herr Studienrat Kevin Kreft, seines Zeichens diplomierter Production-Designer, gab den anwesenden Eltern und ihren Kindern einen informativen Überblick über die Lehr- und Lerninhalte des Profulfaches Gestaltungs- und Medientechnik. Neben der Theorie steht die Praxis in den Fächern AGMT, GMT, CT und Kunst im Mittelpunkt des unterrichtlichen Geschehens. Einige Schlüsselbegriffe seien hier genannt: Projekt- und Design-Management, Produktgestaltung, Webdesign, Medienrecht, Kommunikationstheorie, Präsentationstechniken, Farbenlehre und Computertechnik. Eine wichtige Ergänzungsfunktion kommt dem Wahlpflichtfach Kunst zu. In diesem Fach werden vielerlei Aspekte weiter vertieft. Die Schülerinnen und Schüler können sich unter Anleitung der Fachlehrerinnen mit verschiedenen gesellschaftlichen, kunsthistorischen, ästhetischen sowie architektonischen Projekten künstlerisch auseinandersetzen.

Damit unsere Schülerinnen und Schüler optimal auf die Abiturprüfung vorbereitet werden, wird in der Jahrgangsstufe 13 ein Probeabitur geschrieben, so dass die Prüflinge nicht ins kalte Wasser springen müssen und wissen, was sie an den „Schicksalstagen“ an fachlicher Herausforderung erwartet.

Viele Eltern suchten nach diesem Informationsteil das persönliche Gespräch mit den Lehrerinnen und Lehrern, um einen weiteren Gedankenaustausch zu pflegen. Was sich bald bei allen Beteiligten einstellte, waren Hunger und Durst. In der eingerichteten Cafeteria konnte bei „Chillicon e sin Carne“ und einem Erfrischungsgetränk eine kreative Pause eingelegt werden. An die Nachspeise hatten die Schülerinnen und Schüler auch gedacht. Die Gelateria wartete mit selbstgemachtem Speiseeis aus der eigenen Alchemistenküche auf. Die Rezeptur bleibt ein Betriebsgeheimnis und wird lediglich an die nachfolgende Schulklasse kryptographisch weitergegeben.

Der Informationsabend schloss seine Bildungspforten um 21:00 Uhr. Unser Abteilungsleiter Studiendirektor Dr. Wießner setzte sich für ein kleines Intermezzo noch an den Flügel und durch die Flure und Klassenzimmer schwebte der Geist der Bildung im Bewusstsein dessen, dass er hier gut behaust ist und eine Zukunft hat. Und wer hören wollte, konnte hören: „Tempora mutantur et nos mutamur in illis“ (Die Zeiten ändern sich und wir uns in ihnen).

Michael Zimmer



Mit Musik geht alles leichter

Fake oder War doch nur Spaß Das Theaterensemble Radiks zu Gast in unserer BOS

Lea will Schauspielerin werden, weil schon ihre Mutter Schauspielerin war, die bei einem Autounfall ums Leben gekommen ist. Nadine will auch Schauspielerin werden. Beide Freundinnen singen neben der Schule in einer Band und träumen von der großen Karriere. Und so singen sie beide unabhängig voneinander bei einem Casting vor. Lea wird genommen, Nadine nicht. Und das bekommt Lea fortan bitter zu spüren.

Natürlich ist das nun folgende, aus reiner Missgunst geborene Szenario von Nadine nicht kaltblütig inszeniert, natürlich entwickeln die Ereignisse eine Eigendynamik, deren Konsequenzen auch Nadine nicht absehen kann. Und natürlich trägt auch Lea ihr Scherflein bei. Aber einmal angestoßen, ist das Unheil nicht mehr aufzuhalten. Eine Lüge – und die Verleumdungen nehmen ihren Lauf. Erst wendet die Band sich von Lea ab, dann die Klasse, hämische Kommentare verbreiten sich im Netz.

Was hier in wenigen Sätzen skizziert ist, böte allein schon genügend Stoff, um eine der vielfach belächelten Vorabend-Soaps zu bedienen. Doch geben wir unserer kleinen Geschichte noch ein paar Ingredienzen dazu:

Lea liebt Andi, weil er so wahnsinnig cool ist. Andi dagegen benutzt sie nur. Auch Nadine liebt Andi, aber nur, weil Lea Andi liebt. Beide spielen sie mit Lea. Weil es eben Spaß macht, mit Lea zu spielen. Und dann ist da noch Jo, der stottert, seit er als Fünfjähriger aus einem brennenden Haus gelaufen ist, ein Außenseiter und Computer-Nerd, der jeden Rechner hacken kann. Ein Talent, das auch Andi für sich zu nutzen weiß – und gegen Lea. Dabei ist Jo Leas einziger Freund. Jo ist begabt und ein feiner Kerl, aber leider überhaupt nicht cool. Jo liebt Lea, Lea hingegen mag ihn nur. Und trotzdem hilft er ihr, auf Andis Betreiben hin den PC ihres Vaters zu hacken, was Leas Absturz nur noch weiter vorantreibt. Die Katastrophe scheint unausweichlich. Am Ende des Stückes sehen bzw. hören wir Lea, wie sie nach einem gescheiterten Suizidversuch aus der Klinik ihren Vater anruft. Es gehe ihr gut, sagt sie, und keiner im Saal, so scheint es, möchte so wirklich daran glauben. Stille. Dann erst setzt der verdiente Applaus ein.

A liebt B, B liebt C, A leidet, während C triumphiert – eine Geschichte, die das Leben schreibt, eine fast schon alltägliche Geschichte. Doch wie die beiden jungen Akteure des Berliner Ensemble Radiks das Alltägliche umsetzen, ist gerade in der dargestellten Banalität erschreckend authentisch – und erschreckend aktuell. Die Produktion „Fake oder War doch nur Spaß“ zeigt auf, welche Dimensionen das Schikanieren einzelner, willkürlich zum „Opfer“ auserkorener Jugendlicher im digitalen Zeitalter haben kann.

Viel brauchen die Akteure dabei nicht, um das Schülerpublikum in Leas traurige kleine Welt zu entführen: ein Transparent mit dem Logo der Truppe als Bühnenhintergrund, vor der Aufführung noch fix zusammengenagelt, einen Tisch, zwei Stühle, dazu als weitere Requisiten die unerlässlichen Instrumente der medialen Kontrolle und Selbstvermarktung – ein Handy, einen Laptop. Die Schauspieler selbst bedienen sich entsprechender Medien, um z.B. Musik und Hintergrundgeräusche einzuspielen, aber auch Gesprächsfetzen und Telefonate aus dem Off, die uns eine Gleichzeitigkeit von Handlungsabläufen suggerieren oder auch aufklären sollen über Zusammenhänge, die im direkten Zwei-Personen-Spiel nicht ausagiert werden können. Dabei schlüpfen sie in mehrere Rollen gleichzeitig, sind Vater und Lehrer, Andi und Jo oder Lea und Nadine. Rollenwechsel werden durch Kleidung sichtbar gemacht, kleine Accessoires, ein Käppi, eine Aktentasche – und schon wird aus einem coolen Aufschneider ein mit der Situation hadernder Klassenlehrer. Bemerkenswert, wie selbstverständlich die jungen Darsteller ihre Haltungen je nach Figur gewissermaßen auf Knopfdruck ändern und anpassen. Ein geschickter Kunstgriff auch, dass sie immer wieder aus ihrer Rolle heraustreten und als Erzähler die Ereignisse noch einmal rekapitulieren oder kommentieren, ohne dabei jemals zu moralisieren. Das sei ihnen ein besonders wichtiges Anliegen, erzählen sie den verantwortlichen Lehrkräften im Vorfeld der Aufführung. Sie wollten zeigen, nicht werten, betonen sie, und so den eigenen Reflexionsprozess bei den Schülerinnen und Schülern in Gang setzen. Nicht so wie der hilflose Lehrer im Stück, der meint zu schlichten, indem er nur scheinbar unvoreingenommen die Hauptverdächtige Nadine zu sich zitiert, um ihr in einer klaren Du-Botschaft die etwaigen Konsequenzen ihres Handelns vorzuführen, und damit erst recht eine Wand vor sich aufrichtet.

Dass schwächere Schülerinnen und Schüler von vermeintlich stärkeren drangsaliert werden, ist kein neues Phänomen. Das hat es immer gegeben. Neu aber ist das Ausmaß der psychischen Gewalt für die Opfer: die Potenzierung des Leids durch die mediale Verbreitung. Bilder, Lügen, Videos – den derzeit viel zitierten Fake News sind durch die Digitalisierung Tür und Tor geöffnet. Hinzu kommt die im Netz gewährleistete Anonymität, die es einem erlaubt, unter falschem Namen Hetzkampagnen zu starten oder Gerüchte in die Welt zu setzen, ohne sich dazu bekennen zu müssen. Die Hemmschwelle sinkt. Das beklagen auch die Schülerinnen und Schüler im anschließenden Gruppengespräch. Und auf die Frage, wer von ihnen das Stück für realistisch halte, heben 80% die Hand. Erschreckender noch: Sie halten das Stück nicht nur für realistisch, sondern für real, basierend auf einer wahren Begebenheit.

Wie brisant das Thema Mobbing auch in unserem Schulalltag ist, zeigt nicht nur die Gesprächsrunde mit den Schauspielern, sondern auch und insbesondere die daran anschließende Nachbesprechung in kleinerer Runde in den Klassen. Die Erlebnisse der Schülerinnen und Schüler sind vielfältig, und besonders betroffen hat mich persönlich die im Raum stehende Erfahrung der Willkür bei der Wahl der Opfer. Jede und jeder sei ein potenzielles Opfer, so die mehrheitliche Meinung. Jemand buhle um Aufmerksamkeit, also suche er sich ein „Objekt“, um sich auf dessen Kosten hervorzutun: Veräppelungen, Beleidigungen, Verbreitung von Gerüchten usw. Oft beginnt die Tortur für die Betroffenen mit einer Kleinigkeit, einem „War doch nur Spaß“, dann verselbständigen sich die Prozesse. Nur einen Bruchteil dessen, was sich in einem Klassenzimmer abspielt, können wir Lehrer im Unterricht wahrnehmen. Und wenn es wirklich „brodelt“, sind wir im Umgang mit den Problemen oftmals befangen oder überfordert, zumal die Grenzen zwischen „Täter“ und „Opfer“ nicht immer eindeutig sind und, wie wir wissen, die Täter oft selbst

auch Opfer sind. Umso wichtiger ist es, dass wir an unserer Schule mit Frau Laub und Herrn Willmann verlässliche Anlaufstellen haben, die in ihrer Funktion als Beratungslehrer betroffenen Schülerinnen und Schülern gezielte Informationen und Hilfestellungen anbieten können, nicht nur durch eine neutrale und professionelle Gesprächsführung, sondern gegebenenfalls auch durch die Vermittlung konkreter Adressen und Hilfsangebote. Mit Herrn Ostrowski-Klein haben wir einen Präventionslehrer, der hier ebenfalls unterstützende Hilfsangebote vorhält.

Denn eines ist sicher: Mobbing ist Teil unserer Schulrealität – eben kein Fake, und schon gar kein Spaß. Bei den Schülerinnen und Schülern unserer TG-Klassen jedenfalls scheinen wir mit dem Theaterstück einen Nerv getroffen zu haben, auch wenn einige hinterher meinten, die schlimmste Phase des Mobbings bereits hinter sich gelassen zu haben. In diesem Sinne scheint auch der Name des Theaters Programm zu sein: Ensemble Radiks. Radix im Lateinischen bedeutet Wurzel. Ein Theaterensemble also, das sich auf die Fahne geschrieben hat, aktuelle und brennende Probleme an der Wurzel zu packen. Das ist dem jungen Team in der Aula definitiv gelungen.

Herzlichen Dank an den Förderverein, der uns dieses Theaterprojekt ermöglichte!

Silke Knäpper



schon Längsschnitt erstellt. Parallel dazu dienten die täglich neu gelieferten Zeitungs Ausgaben der Erarbeitung der verschiedenen journalistischen Darstellungsformen mit ihren Möglichkeiten, Regeln und stilistischen Eigenheiten. Außerdem sollte das Gelernte unmittelbar praktisch angewendet werden, indem die Schülerinnen und Schüler ein Thema eigenständig und professionell recherchierten. Das Ziel war es, einen den journalistischen Standards entsprechenden Artikel in der Südwest Presse zu veröffentlichen. Die Schülerinnen und Schüler waren frei in der Wahl des Themas, der Darstellungsform und der Recherchemethoden, wurden dabei aber von ihrem Fachlehrer beratend unterstützt. Die Bedingung für die Wahl des Themas war, dass es durch die Schülerinnen und Schüler selbst recherchiert werden konnte, es also lokal oder regional verortet ist.

Die 22 Schülerinnen und Schüler der TG 11/2 wählten ganz unterschiedliche Themen: die Arbeit in einem Tafelladen, der Personalmangel in Kitas oder die Entsorgungssituation in Ulm. Eine Schülerin verfasste einen umfassenden Bericht über die Bedrohung durch die Afrikanische Schweinepest und die Maßnahmen, die dagegen ergriffen werden. Hierfür konnte sie einen Jäger, einen Metzger und ein Mitglied des Ulmer Gemeinderats als Interviewpartner gewinnen.

Das Projekt „Wir lesen“ bietet große Freiheiten in der Gestaltung und vielfältige Lernmöglichkeiten auf unterschiedlichen Kompetenzstufen. Insbesondere in der Eingangsklasse des TG, in der inhaltlich noch nicht auf das Abitur vorbereitet wird, eignet es sich sehr im Rahmen des handlungsorientierten Projektunterrichts. Das Fazit der Schülerinnen und Schüler fiel überwiegend positiv aus: Sie berichteten von vielseitigen Einblicken in ihnen bislang kaum bekannte Themen und von interessanten Erfahrungen in Interviews und in teilnehmender Beobachtung. Auch das vermeintlich altmodische Zeitunglesen wurde von vielen der „digital natives“ als intensive und im positiven Sinne herausfordernde Erfahrung bezeichnet.

Felix Engelhard

Zeitungslektüre stellt in der heutigen überwiegend digitalen Medienlandschaft für viele Schülerinnen und Schüler eine ungewöhnliche Medienerfahrung dar. Die thematische und formale Vielseitigkeit einer Tageszeitung bietet besonders im Deutschunterricht vielfältige Lernmöglichkeiten im Bereich der Text- und Medienkompetenz. Diese bilden einen integralen Bestandteil der Bildungspläne in den verschiedenen Schulformen.

Das Zeitungsprojekt der Südwest Presse (SWP) „Wir lesen“ ermöglicht es, mit dem Medium Zeitung intensiv, anschaulich und zudem kostenlos zu arbeiten. Für sechs Wochen – wahlweise vor oder nach den Weihnachtsferien – erhält jede Schülerin und jeder Schüler der teilnehmenden Klassen täglich eine druckfrische Ausgabe der Südwest Presse an die Schule geliefert. Neben verschiedenen Angeboten mit den Projektpartnern besteht die Möglichkeit, gelungene Schülerartikel in der Südwest Presse zu veröffentlichen.

Ermöglicht wird das Projekt „Wir lesen“ durch die finanzielle Förderung von sogenannten Zeitungspaten, welche die Kosten für die Zeitungsexemplare für alle Schüler übernehmen. Für die Ferdinand-von-Steinbeis-Schule haben dieses Jahr die IHK Ulm, die Kanzlei Tappmeier & Partner sowie die Volksbank Ulm-Biberach eG die Patenschaft übernommen, wofür wir recht herzlich danken.

Mehrere Klassen aus unterschiedlichen Abteilungen haben im Winter 2019/20 wieder am Zeitungsprojekt teilgenommen, unter anderem die TG 11/2 aus der Abteilung TG/BOS. Die Schülerinnen und Schüler haben zu verschiedenen Themen eine geordnete und kommentierte Artikelsammlung angelegt und so einen themati-

WiMINT-AG Bestens vorbereitet an die Hochschule



Die WiMINT-AG

Seit diesem Schuljahr gibt es ein besonderes Angebot für die Schülerinnen und Schüler des einjährigen Technischen Berufskollegs zum Erwerb der Fachhochschulreife (1BKfHT) an unserer Schule. In Kooperation mit der Technischen Hochschule Ulm (THU) wurde eine WiMINT-AG ins Leben gerufen. WiMINT steht dabei für Wirtschaft, Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik, also für jenen Fächerkanon, in dem besonderen Wert auf fundiertes mathematisches Vorwissen gelegt wird. Die Erfahrung an den Hochschulen zeigt, dass viele Studierende in den Anfangssemestern an der Hürde „Mathematik“ scheitern. Ziel der WiMINT-AG ist es deshalb, den Übergang von der Schule zur Hochschule zu erleichtern.

Geleitet wird die WiMINT-AG durch drei Studierende der THU, Kira Herlemann, David Blanck und Michael Brandt. Sie bereiten die Schülerinnen und Schüler passgenau auf die mathematischen Herausforderungen des Grundstudiums vor. Die Aufgabe der studentischen Tutoren besteht dabei nicht nur in der fachlichen Unterstützung, sondern auch im Abbau von mentalen Hürden beim Übergang von der Schule zur Hochschule. Die Studierenden können ihre Erfahrungen der ersten Studiensemester weitergeben und die Schülerinnen und Schüler direkt darauf vorbereiten, wie ein Studium funktioniert. Die THU bietet darüber hinaus im Rahmen der AG Beratungs- und Orientierungswshops an, um die Schülerinnen und Schüler bei der Wahl eines geeigneten Studienganges zu unterstützen.

Die WiMINT-AG gliedert sich in zwei Blöcke: Der erste Block fand zu Beginn des Schuljahres an fünf Terminen mit je zwei Doppelstunden an der Ferdinand-von-Steinbeis-Schule statt. Hierbei stand im Vordergrund, den Schülerinnen und Schülern einen möglichst reibungsfreien Start in den Mathematikunterricht im 1BKfHT zu ermöglichen.

Der zweite Block im Frühjahr setzt den Schwerpunkt auf die Prüfungsvorbereitung. Gleichzeitig behandelt er Inhalte basierend auf dem Mindestanforderungskatalog der Arbeitsgruppe „Cooperation Schule-Hochschule“ (kurz cosh). Das Projekt wird vom Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg gefördert und an der THU von Prof. Karin Lunde geleitet. Zudem besteht eine enge Kooperation zu den cosh-Partnern der Hochschule Aalen und der Gewerblichen Schule Schwäbisch-Gmünd.

Die Schülerinnen und Schüler schätzen an der WiMINT-AG den unkomplizierten Kontakt zu den studentischen Tutoren und deren großes Engagement. Dieses zeigte sich auch darin, dass der Beginn des zweiten Blocks der WiMINT-AG, der in die Zeit der durch Corona bedingten Schulschließung fiel, nicht einfach abgesagt, sondern von den Tutoren als „Online-Veranstaltung“ angeboten wurde.

Christoph Liesch

Die Grundschule am Eichenplatz möchte mehr Sicherheit für die Schüler rund um die Schule. Ihre Schulleiterin, Frau Maier, hat sich hierfür Warnschilder in der Optik eines kleinen Kindes vorgestellt. Sie ging mit diesem Wunsch auf den Schulträger, die Stadt Ulm, zu und stieß dabei auf offene und kreative Ohren. Im September 2018 kam daher die Stadtverwaltung mit einem besonderen Anliegen auf die Ferdinand-von-Steinbeis-Schule zu.

Unsere Schulleitung gab diese Idee in die Werkstätten der Abteilung Holz- und Farbtechnik weiter. Können wir so etwas herstellen? Mit wem und wann? Diese Fragen stellten sich dann die Kolleginnen und Kollegen in den Schreiner- und Malerwerkstätten. Doch die Frage wurde schnell beantwortet. In der Schulart VABKF, die wir in Kooperation mit der bei uns in der Nachbarschaft beheimateten Pestalozzi-Förderschule führen, benötigt man ein sogenanntes „Vorprojekt“. Dieses soll Anforderungen des Prüfungsprojektes im Fachpraktischen Bereich in der Abschlussprüfung widerspiegeln.

Die Kollegen im Team, Frau Stock, Herr Schlüter und Herr Bogenrieder, sowie der Schulleiter der Pestalozzi-Schule, Herr Henke, waren sich einig, dass dies ein richtig gutes Vorprojekt für diese Klasse sei. Nach Absprache mit der Schulleitung der Grundschule am Eichenplatz über die Anforderungen und Anzahl der Warnschilder startete die Planung für die Umsetzung im Unterricht. Die Kollegen der Schreinerwerkstatt erklärten sich bereit, die Figuren als Übung für Arbeit mit der Stichsäge in der einjährigen Berufsfachschule Holztechnik (1BFZ) auszusägen. Aus Mehrschichtplatten sägten die Schüler insgesamt 12 Figuren aus.

Somit konnte das eigentliche Projekt in der Malerwerkstatt mit der Klasse VABKF starten. Die Schülerinnen und Schüler setzten sich im Rahmen dieses Projektes zuerst mit dem Untergrund Holz auseinander. Welche Eigenschaften hat Holz? Wie kann Holz bearbeitet werden? Wie muss Holz beschichtet sein, damit es im Außenbereich beständig bleibt? Diese Fragen und Aufgaben bearbeiteten die Schüler gemeinsam mit Herrn Bogenrieder. In drei verschiedenen Gruppen ging es an die Arbeit. An den Holzfiguren schiffen die Schülerinnen und Schüler die Kanten und Flächen und verspachtelten kleine Löcher. Mit Pinsel und Lackierrolle trugen sie die spezielle Grundierung auf. Die farbliche Gestaltung mussten sie in ihrem Team absprechen und festlegen. Wie soll die Hautfarbe sein? Welche Haarfarbe wird gewählt? Wie soll das T-Shirt aussehen?

Bekommen alle Figuren die gleichen Schuhe? Wird an der Seite ein Ball oder die Zahl 30 abgebildet?

Nachdem diese Fragen geklärt und die Farbtöne festgelegt waren, wurden diese mit verschiedenen Bunt-Acryllacken nachgemischt. Für die Trennung der einzelnen Farbflächen an den Figuren setzten die Schüler Klebeband und Schablonenfolie ein. Sie lackierten die Figuren in der gewünschten Reihenfolge der Farbtöne auf Vorder- und Rückseite. Jede Schülerin und jeder Schüler hatte eine Figur allein zu bearbeiten. Die letzten Details an den Figuren, wie Augen, Mund und Nase, führten sie mit Pinsel frei Hand aus. Dies führte dann doch manchmal zu individuellen Ergebnissen.

Alle diese Arbeitsschritte, Werkzeuge und Materialien mussten die Schülerinnen und Schüler dokumentieren, fotografieren und zu einem Handbuch als Projektbeschreibung zusammenfassen. Schließlich durfte die VABKF-Klasse in einer gemeinsamen Präsentation diesen Herstellungsprozess der Klasse 8 der Pestalozzi-Schule vorstellen. Diese Präsentation und die Ausführung der Figuren wurden bewertet. Somit war der Weg frei für die Warnschilder zur Verwendung an der Eichenplatz-Grundschule.

Am 7. Juni 2019 war es nun soweit. Wir konnten die fertigen Warnschilder der Grundschule am Eichenplatz übergeben. Frau Maier und die Elternvertretung freuten sich über die schönen Warnschilder. Sie bedankten sich recht herzlich bei den Schülern für ihre Arbeit und das großartige Ergebnis. Nun ist hoffentlich der Weg zur Schule für die Grundschüler ein wenig sicherer geworden.

Anton Bogenrieder

¹ VABKF = Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf in Kooperation mit der Förderschule



Ausgesägte rohe Holzfiguren



Fertig bemalte Holzfiguren

Steinbeis-Schüler sorgen für mehr Sicherheit

Kooperation Die Jugendlichen gestalten Verkehrsschilder, die die Grundschule am Eichenplatz dringend benötigt.

Ulm. Es ist der alltägliche Trubel. Um kurz nach 8 Uhr fährt ein Auto nach dem anderen in den Dörfinger Wohngebiet. Am Steuer sitzen Eltern, die ihre Kinder zur Grundschule am Eichenplatz bringen wollen. Einige Autofahrer missachten dabei die geltenden Verkehrsregeln, fahren schneller als die erlaubten 30 Stundenkilometer. Für die Schulleiterin Doris Maier ist das ein Ärgernis. „Das Gefahrenpotenzial wird dadurch erhöht“, sagt sie. Schließlich seien die Schnelkinder, die auf der Straße laufen, direkt auf der Höhe der Autos. Glücklicherweise sei aber noch nie ein Unfall passiert. Damit das in Zukunft so bleibt, hat sich die Schule etwas einfallen lassen. Klünftig sollen in dem Wohngebiet fünf bunt bemalte Holzfiguren stehen. Darauf abgebildet sind Mädchen und Jungen, die den Autofahrern zuwinkern. Die Botschaft: Vorsicht – hier sind Kinder unterwegs.

Die Schilder gestaltet haben acht Ulmer Schüler, die eine Kooperationsklasse zwischen der Pestalozzischule, einer sonderpädagogischen Bildungseinrichtung, und der Ferdinand-von-Steinbeis-Berufsschule besuchen. Der Grund: Maier hatte ihr Anliegen der Stadt vorgetragen. Die vergab den Auftrag an die Steinbeis-Schule. Anghende Schreiner fertigten die Holzfiguren an. Schüler der Kooperationsklasse bemalten sie. „So eine Übung können wir sozusagen gemacht. Aber so waren die Schüler mehr motiviert“, sagt Matthias Vogt, Abteilungsleiter der Steinbeis-Schule. Knapp sechs Wochen arbeiteten die Schüler an den Figuren. Die Arbeit war eine Art Generalprobe für ihr Abschlussprojekt. „Es hat mir schon Spaß gemacht“, sagt ein Schüler.

Rektorin Maier ist vom Ergebnis begeistert. „Ich finde die Schilder ganz super“, sagt sie. Nun wolle sie die Schilder so früh wie möglich aufstellen lassen. Christian Kern

Gleichlich über die Holzfiguren: Doris Maier, die Rektorin der Grundschule am Eichenplatz (zweite von rechts). Foto: Matthias Kessler

Artikel vom 08.06.2019



Demonstration der Blutdruckmessung



Im Labor wird der Urin untersucht



Injektion in den Oberschenkel

Im Rahmen der schulischen Berufsorientierung gewinnt die Klasse 8 der Gemeinschaftsschule Blaustein erste Einblicke in die Tätigkeitsbereiche einer Medizinischen Fachangestellten.

Hierbei handelt es sich um eine duale Ausbildung, die drei Jahre dauert. Begleitend zur Ausbildung in den Arztpraxen besuchen die SchülerInnen die Berufsschule am Ulmer Kuhberg. Dort wurde die 8. Klasse mit ihrem Lehrer Herrn Rüdiger Schick von der Klasse G3MF4 und ihrer Lehrerin Frau Verena Griesinger sowie dem Lehrer für Laborunterricht Herrn Sascha Kohl aufs Herzlichste empfangen.

Nach der Bildung von Kleingruppen werden wir von den Berufsschülerinnen, die in wenigen Wochen ihre praktische Abschlussprüfung ablegen werden, zu unterschiedlichsten Stationen begleitet. Dort erklären die angehenden Medizinischen Fachangestellten typische Tätigkeiten dieses Berufsbildes.

Das Blutabnehmen wird an einem Kunststoffarm geübt. Voraussetzung dafür ist das Tragen steriler Handschuhe. Die Einstichstelle muss zuerst desinfiziert werden. Erst danach kann man mit der Nadel (Butterfly) die Vene anstechen, ein Röhrchen anschließen und das Blut aufziehen. Auch beim Messen des Blutzuckerspiegels ist das Tragen von Handschuhen und das Desinfizieren der Einstichstelle Pflicht. Mit einer Nadel wird dann der Ringfinger angestochen und das Blut mithilfe eines Teststreifens gesichert. Überhaupt ist ein keimfreies Arbeiten extrem wichtig. Dies kann man an der Station „Desinfektion der Hände“ eindrucksvoll kontrollieren. Der Schwarzlicht-Händedesinfektion-Test zeigt Benetzungslücken nach der hygienischen Händedesinfektion.

Eine wichtige Tätigkeit der Medizinischen Fachangestellten ist die Entnahme eines Rachenabstrichs. Hierfür wird ein Stäbchen verwendet, das anschließend mit einer Flüssigkeit in einem Reagenzglas in Verbindung gebracht wird. Mithilfe eines Testgerätes können Infektionen festgestellt werden.

Patienten mit Nackenverspannungen oder -blockaden können mit Reizstrom behandelt werden. Dazu werden Elektroden auf beide Nackenhälften geklebt. Die Stärke der elektrischen Impulse kann reguliert werden.

Die Station, die uns am meisten beeindruckt, ist die Station des Fädenziehens. Es werden echte Schweinehäute verwendet, da sie der menschlichen Haut ähnlich sind. Der Geruch ist allerdings gewöhnungsbedürftig. Doch bevor die Fäden gezogen werden, muss die Schnittwunde erst genäht werden. Dazu verwendet man eine sehr kurze und gebogene Nadel. Nach jedem Stich wird ein bestimmter Knoten angebracht. Man braucht hierfür eine äußerst ruhige Hand. In der Praxis darf das nur der Arzt selbst. Das Ziehen der Fäden jedoch ist Aufgabe der Medizinischen Fachangestellten. Mit einer Pinzette wird der Knoten leicht angehoben und der Faden mit einem Skalpell getrennt. Anschließend kann der Faden leicht entfernt werden.

Fazit: So praxisnah sollte Berufsorientierung immer sein.

Klasse 8
Gemeinschaftsschule Blaustein



Das Nähen wird am Modell geübt



Eine Schnittwunde wird fachmännisch genäht



Nachdem im November 2019 die Schulleiterin unserer Partnerschule für „Tourism & Hotel Management“ in Haifa, Frau Yafit Ohana, unsere Schule besucht hatte, wollten wir uns auch den dortigen Kolleginnen und Kollegen vorstellen und sie gleichzeitig mit einer Spezialität aus unserer Weihnachtsbäckerei bekanntmachen. Das Schreiben schickten wir im Dezember 2019 nach Haifa. Im Folgenden drucken wir es in deutscher Übersetzung ab.



**Liebe Yafit,
liebe Kolleginnen und Kollegen,**

eine Kooperation mit Ihrer Schule in Haifa ist für uns eine verlockende Idee. Wir hoffen, dass wir unser Projekt im kommenden Jahr weiterentwickeln werden.

Wir, die Lehrkräfte der Abteilung Mehl der Ferdinand-von-Steinbeis-Schule in Ulm, möchten uns Ihnen vorstellen. Das Foto haben wir mit einigen unserer Schüler in unserer Konditorei aufgenommen.

Frau Sonja Stock (Konditormeisterin) und Herr Hartmut Jäger (Bäcker- und Konditormeister) unterrichten unsere Auszubildenden aus Konditorei und Bäckerei im Praktischen (erste Reihe links und rechts mit orangefarbenen Hemden).

Die drei Theoriekolleginnen (in der Mitte von links nach rechts zu sehen): Frau Doris Rommel, Frau Michaela Simon und Frau Ute Czech sind für den wissenschaftlichen Unterricht zuständig. Die Schulleitung wird durch unseren Schulleiter Herrn Lorenz Schulte und seinen Stellvertreter Herrn Henning Schmidt-Beyrich vertreten. Unser Abteilungsleiter Robert Brunner konnte beim Fotoshooting leider nicht anwesend sein.

Im Dezember, während der Adventszeit, werden Weihnachtsplätzchen, Stollen und Lebkuchen gebacken. Diese Gebäcke gibt es traditionell nur zu dieser Jahreszeit. Leckereien, die bei Groß und Klein sehr beliebt sind. Zum Kennenlernen und Ausprobieren schicken wir Ihnen Sonjas Lieblingsrezept von einem Klassiker der Weihnachtsbäckerei:

Lassen Sie es sich schmecken. Wir freuen uns auf eine Nachricht von Ihnen. Vielleicht können Sie sich mit einem Rezept für eine saisonale israelische Spezialität revanchieren?

Unsere besten Wünsche für die Festtage und das neue Jahr.

*Shalom von
Sonja, Hartmut, Doris, Michaela, Ute,
Robert Brunner,
Henning Schmidt-Beyrich und
Lorenz Schulte*

Zimtsterne Rezeptur:

| Teig: | |
|--------------|---------------|
| Mandeln | 500 g |
| Zucker | 600 g |
| Eiklar | 190 g |
| Marzipan | 250 g |
| Zimt | 15 g |
| | = zus. 1555 g |

| Belag: | |
|---------------|-------|
| Eiklar | 120 g |
| Puderzucker | 650 g |
| etwas Salz | |

Aus allen Zutaten einen Teig herstellen und für 2 Stunden kühlstellen

Herstellung:
*Eiklar und Puderzucker aufschlagen (den Puderzucker nach und nach dazugeben)
Den Teig auf ca. 8 mm Dicke ausrollen, die Eiweißmasse aufstreichen und mit Sternformen ausstechen*

| Backen: | |
|----------------|-----------------------|
| Oberhitze | 160 °C |
| Unterhitze | 180 °C |
| Backzeit: | 15 Minuten bei Umluft |
| Zug: | auf |



Das Kollegium der Fachschaft Mehl (Bäcker, Konditoren und Verkäuferinnen) mit einigen Schülerinnen und Schülern

Am 21. Januar 2020 veranstaltete die Südwest Presse Ulm im Ulmer Roxy die diesjährige „Wir-lesen“-Party. Es gab ein interessantes Programm, durchgeführt von Schülerinnen und Schülern aus dem Raum Ulm und Göppingen. Auch unsere Klasse G2MF3 nahm an diesem Abend als Repräsentantin der Ferdinand-von-Steinbeis-Schule teil. Wir sind eine Berufsschulklasse und machen eine Ausbildung zur Medizinischen Fachangestellten. Unter Anleitung unserer Klassenlehrerin Verena Griesinger haben wir uns auf den Science Slam vorbereitet. Dabei mussten wir im Rahmen des Projektunterrichts in Kleingruppen Krankheiten des Herz-Kreislauf-Systems sowohl wissenschaftlich fundiert als auch amüsant präsentieren. Zwei unserer Klassenkameradinnen waren dazu bereit, ihren Vortrag im Roxy vor großem Publikum aufzuführen und in den Wettbewerb zu treten.

Das Programm der „Wir-lesen“-Party begann mit einer Modenschau, bei der einige Nachwuchs-Modedesigner des Ulmer Zentrums für Gestaltung ihre unterschiedlichsten Kreationen darboten. Danach wurde die Klasse 7 der Mittelschule Weißenhorn für den besten Zeitungsartikel im Vorjahr ausgezeichnet. Hierbei überreichte der Chefredakteur der Südwest Presse, Herr Ulrich Becker, den Preis, den sogenannten „Kritzel-Award“ an die Gewinner. Musikalisch ging es weiter mit der Hieber-Crew aus Uhingen. In der Pause servierte die Schülerfirma der Albert-Einstein-Realschule aus Ulm-Wiblingen leckere Snacks und Häppchen. Danach waren alle gestärkt für den anschließenden Science Slam, zu dem insgesamt vier Paare angemeldet waren. Beim Wettbewerb ging es um folgende Themen:

- Häkeln im Kontext sozialer Milieus
- Ordnung im Chaos – Crashtest Simulationen
- Such und hilf – wie Hunde Leben retten
- Hypertonie – Bluthochdruck, das Thema unserer Schulkameradinnen Carolin Ganz und Angela Herrmann.

Jede Gruppe hatte zehn Minuten Zeit für ihren Vortrag. Im Anschluss wurde durch eine Applaus-Abstimmung des Publikums beschlossen, wer der Sieger sein sollte. Den lautesten Applaus erhielten erfreulicherweise Carolin und Angela mit ihrer abwechslungsreich dargebotenen und sehr anschaulich dargestellten Präsentation zum Thema „Hypertonie – Bluthochdruck“. Wir freuen uns, dass Carolin und Angela so erfolgreich an diesem Wettbewerb teilgenommen haben und gratulieren ihnen an dieser Stelle nochmal ganz herzlich für ihre gelungene und amüsante Präsentation.

Elvan Celik und Mona Bengelmann, Klasse G2MF3
Klassenlehrerin Verena Griesinger



Die ganze Klasse G2MF3 unterstützte die Akteurinnen tatkräftig



Carolin und Angela werden als Vertreterinnen der Ferdinand-von-Steinbeis-Schule bei der „Wir-lesen-Party“ vorgestellt



Der Vortrag beginnt



Die Wissenschaftliche Sichtweise der Hypertonie wird erörtert



Abschlussinterview der Jugendreporterin mit den Siegerinnen



Mit unserer Partnerschule für „Tourism & Hotel Management“ in Haifa haben wir vereinbart, uns gegenseitig über interessante Ereignisse aus unserem Schulalltag – praktischerweise in englischer Sprache – auszutauschen. Der Leistungswettbewerb unserer Lehrlinge im Bäckerhandwerk war eine gute Gelegenheit, den Kolleginnen und Kollegen in Haifa einen Einblick in unsere schulische Arbeit zu gewähren. Im Folgenden drucken wir den Bericht in deutscher Übersetzung ab.

Ute Czech
Hartmut Jäger

**Guten Tag liebe Yafit,
guten Tag liebe Kolleginnen und Kollegen in Haifa,**

wir möchten Ihnen von einem Highlight aus unserem Schulalltag berichten.

Vergangene Woche fand wie jedes Jahr der Leistungswettbewerb für die Bäcker im zweiten Lehrjahr statt. Dies ist für sie die Chance zu zeigen, was sie bereits nach 1 1/2 Jahren Ausbildung gelernt haben. Zu Ihrer Information: Während ihrer dreijährigen Ausbildung kommen unsere Bäckerlehrlinge einmal pro Woche zum Theorieunterricht und alle drei bis vier Wochen einen Tag zum fachpraktischen Unterricht in unsere Backstube.

Auf den Bildern sehen Sie unsere Bäckerei. Unsere Lehrlinge bereiten mit unserem Fachpraxiskollegen Hartmut Jäger die Teiglinge vor, die sie später aufarbeiten sollen.

Die Teige wurden zuvor von Herrn Jäger für alle Schüler vorbereitet. Meine Aufgabe war es, zu fotografieren.

Die fertigen Gebäcke müssen im Anschluss auf dem Arbeitstisch dekorativ präsentiert werden.

Nach der Vorbereitungszeit beginnt der Wettbewerb. Die Schüler haben zwei Stunden Zeit, um ihre Aufgaben zu erledigen.

Im Rahmen des Wettbewerbs soll jeder Schüler folgende Waren herstellen:

10 Brezeln

30 Brötchen – davon:

- 6 Einstrang-Zöpfe mit Sesam
- 6 Zweistrang-Zöpfe mit Mohn
- 6 Kaiserbrötchen
- 6 Rippen
- 6 Salzstangen

2 Hefe-Zopf – davon:

- 1 Dreistrang-Zopf
- 1 Vierstrang-Zopf



Nachdem die Bäcker ihre hergestellten Erzeugnisse präsentiert hatten, mussten sie die Backstube verlassen und draußen warten.

Eine Fachjury, bestehend aus den Obermeistern und Lehrlingswarten unserer Innungen und Hartmut, bewertete anschließend die praktischen Arbeiten. Auch unser Schulleiter Herr Schulte ließ es sich nicht nehmen, bei der Auswertung dabei zu sein und die Arbeit unserer Auszubildenden zu würdigen.

Diesmal war es nicht einfach, die Sieger zu ermitteln. Alle Teilnehmer hatten gut gearbeitet. Mal gab es Kleinigkeiten an den Brezeln auszusetzen, mal an den Zöpfen oder Brötchen. Aber die Unterschiede waren nicht groß. Es dauerte und dauerte ... Die Favoriten wurden immer nervöser.

Schließlich gab die Jury die Platzierungen bekannt. Die drei besten Schüler erhielten nicht nur Urkunden und Preise, sondern auch Pokale.

Die Jury war sich einig, dass alle anderen Auszubildenden mit einem vierten Platz belohnt wurden, da die hergestellten Gebäcke nur geringe Unterschiede aufwiesen. Auf den Bildern sehen Sie lauter zufriedene Gesichter.

Der Wettbewerb ist eine hervorragende Vorbereitung auf die praktische Zwischenprüfung, die in vier Wochen stattfinden wird. Das heißt, wir sind uns absolut sicher, da kann dann eigentlich nichts mehr schief gehen.

Gibt es bei Ihnen etwas Ähnliches? Wir sind gespannt!

Herzliche Grüße
Hartmut und Ute





Brauerklasse mit Herrn Syamsuri



H. Syamsuri als Gokart-Fahrer



v. l. H. Michl, H. Syamsuri,
H. Schulte

Im Rahmen des von der Kultusministerkonferenz angebotenen PASCH-Austauschprogrammes für ausländische Deutschlehrer besuchte Herr Syamsuri Syamsuri¹ aus Indonesien vom 4. bis 22. November 2019 unsere Schule. „Sam“, wie er von Schülern und Kollegen genannt wird, ist ein sehr engagierter Deutschlehrer aus Makassar, einer Stadt auf der indonesischen Insel Sulawesi.

Die Initiative „Schulen: Partner der Zukunft“ (PASCH) wurde 2008 vom Auswärtigen Amt ins Leben gerufen, um jungen Menschen weltweit einen Zugang zur deutschen Sprache und Bildung zu ermöglichen. Mit dieser außenkulturpolitischen Initiative soll bei jungen Menschen nachhaltiges Interesse für das moderne Deutschland und die deutsche Sprache geweckt werden. Aufgabe des Pädagogischen Austauschdienstes (PAD) ist es, den Partnerschulen der Initiative einen Zugang zu Schulen in Deutschland zu eröffnen und z.B. Schulpartnerschaften zu vermitteln. So werden nicht nur Fahrten ausländischer Schülergruppen bezuschusst, sondern bei einzelnen Staaten auch die der deutschen Schülergruppen. Zur Vorbereitung von Schulpartnerschaften können vorbereitende Besuche der beteiligten Schulen gefördert werden. Ausländischen Deutschlehrern soll die Möglichkeit zu einer Hospitation an deutschen Schulen und zu einer intensiven Sprachpraxis geboten werden.

Unsere Schulleitung stellt jeweils einen Antrag beim PAD, um interessierte ausländische Deutschlehrer an unsere Schule zu holen. Diese hospitieren dann mehrere Wochen bei uns.

Also verbrachte Sam drei Wochen im Unterricht der Berufsschule für Brauer und Mälzer, der Meisterschule für Brauer und Mälzer und der Berufsschule für Fliesenleger. Zusätzlich ermöglichte ihm das Schubart-Gymnasium Ulm mehrere Tage der Hospitation in der Mittel- und Oberstufe in den Fächern Deutsch und Gemeinschaftskunde.

Seine Eindrücke vom Unterricht an unseren Schulen waren sehr gut. Dabei hospitierte er nicht nur im Unterricht, sondern gestaltete auch mit Vorträgen über seine Heimat aktiv die Stunden mit. Die Schüler waren begeistert und der eine oder andere von ihnen träumt nun von einer Reise nach Indonesien.

Da die Unterbringung der Austauschlehrer bei der betreuenden Lehrkraft erfolgt, war Sam für drei Wochen Teil meiner Familie. So verbrachten wir die Nachmittage und Abende zusammen und kochten deutsche und indonesische Gerichte. Sein köstliches Nasi Goreng motivierte uns zur Anschaffung eines gasbefeuerten Wadjan, welcher seither selbst im Winter auf unserer Terrasse zum Kochen verwendet wird.

In langen Gesprächen tauschten wir persönliche Erfahrungen aus und erzählten uns gegenseitig von unseren Erlebnissen oder sahen uns deutschsprachige Filme an. Ebenso standen gemeinsame Ausflüge auf dem Programm. Neben Zielen in Ulm und Umgebung besuchte er Heidelberg und – ein besonderer Wunsch Sams – Paris.

Erfahrungen ganz anderer Art hingegen waren die Teilnahme an einer Löschübung der Freiwilligen Feuerwehr Blaustein und ein Nachmittag auf der Gokart-Bahn in Neu-Ulm.

Leider gingen die Wochen sehr schnell vorbei und wir mussten uns wieder verabschieden. Ich erinnere mich gerne an die gemeinsame Zeit und bin sicher, dass wir uns wiedersehen werden.

Roland Michl



H. Syamsuri (Gokart-Bahn in Neu-Ulm)



In der Familie Michl

¹ Erläuterung: Laut seinem Pass heißt Herr Syamsuri wirklich Syamsuri Syamsuri, für uns praktikabel ist aber ein einfaches Syamsuri.



Dr. Cornelia Festl

Seit Januar 2020 arbeite ich an der Ferdinand-von-Steinbeis-Schule als Studienreferendarin in der Abteilung Gesundheit.

Ich studierte an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg Zahnmedizin. Dort habe ich 2009 mein Staatsexamen absolviert und 2010 meine Promotion abgeschlossen. Aus privaten Gründen verschlug es mich im Januar 2010 nach Neu-Ulm. Seitdem war ich mehrere Jahre in verschiedenen Praxen im Raum Ulm/Neu-Ulm als Zahnärztin tätig. Bereits im Sommer 2016 hospitierte ich einige Male an der Ferdinand-von-Steinbeis-Schule in der Abteilung Gesundheit im Ausbildungsbereich der Zahnmedizinischen Fachangestellten. Nach meiner Elternzeit bewarb ich mich für den Seiteneinstieg an beruflichen Schulen. Neben Gesundheit unterrichte ich als zweites Fach Biologie an der Valckenburgschule.

Ich freue mich sehr auf eine spannende Referendariatszeit, nette und hilfsbereite Kolleginnen und Kollegen sowie darauf, meine Kenntnisse und Praxiserfahrungen an interessierte Schülerinnen und Schüler an der Ferdinand-von-Steinbeis-Schule weitergeben zu können.



Lucia Hagel

Nach knapp 10 Jahren in der Ferne komme ich als gebürtige Biberacherin wieder zurück ins „Ländle“, um seit September 2019 SchülerInnen in Kunst und Philosophie/ Ethik zu unterrichten.

Mein Studium in Greifswald an der Ostsee war auch eine kulturelle Erfahrung mit „dem Osten“ Deutschlands, die sehr schön und wertvoll war. Während des Studiums war ich für ein Auslandssemester in Singapur.

Mein Referendariat habe ich im hessischen Viernheim gemacht und unterrichtete danach an einer Sportschule in Neubrandenburg an der Mecklenburgischen Seenplatte.

Trotz dieser schönen Erfahrungen bin ich froh, wieder in einer Region zu sein, in der man beim Wort „aufstuhlen“ nicht in leere Gesichter schaut bzw. auf lautes Gelächter stößt.

An der FSS unterrichte ich im TG Gestaltung und Medien sowie im BK Grafik-Design, außerdem an der RBS im TG und freue mich über die kreative und offene Schülerschaft.



Irene Horn

Als neues Gesicht an der FSS möchte ich mich heute kurz vorstellen: Seit Beginn des Schuljahres unterrichte ich in Klassen des Fachbereichs Bautechnik die allgemeinen Fächer Deutsch und Wirtschaftskunde.

Nach meinem Referendariat am Gymnasium in Bayern bin ich seit 2015 im Schuldienst des Landes Baden-Württemberg und habe zuvor an einer Gewerblichen Berufsschule in Pforzheim gearbeitet. Mit meiner kleinen Familie lebe ich im Landkreis Günzburg.

Ich freue mich sehr über die freundliche Aufnahme und auf die gute Zusammenarbeit!



Thomas Nentwig

Seit September 2019 unterrichte ich an der Ferdinand-von-Steinbeis-Schule in den Fachbereichen Gesundheit, Farbtechnik und AV die Fächer Gemeinschaftskunde, Wirtschaftskunde, Englisch und Computertechnik.

Nach meinem Studium der Fächer Englisch und Geschichte zur Gymnasiallehrkraft an der Albert-Ludwigs-Universität in Freiburg im Breisgau schloss ich im Juli 2019, ebenfalls in Freiburg, mein Referendariat an einem allgemeinbildenden Gymnasium ab.

Bereits während meiner eigenen Schulzeit habe ich mich in der örtlichen Jugendarbeit engagiert und Verantwortung für Heranwachsende übernommen. Der Wunsch, auch beruflich einer sozialen Tätigkeit nachzugehen, war daher naheliegend. Auch während des Studiums war ich an der Universität für das Tutoring und für die Betreuung von amerikanischen Studierenden zuständig und konnte so auch neben dem Studium Einblicke in die Lehre und Pädagogik erhalten.

Zu Beginn des Schuljahres durfte ich mich bereits über eine sehr freundliche Aufnahme in die Schulgemeinschaft, sowohl von Lehrer- als auch Schülerseite, freuen. Die Kolleginnen und Kollegen in den verschiedenen Abteilungen haben mich von Beginn an bei meinen Tätigkeiten unterstützt, um mir den Einstieg in diese neue Schulform zu erleichtern.

Mit meinen bisherigen Erfahrungen freue ich mich sehr auf die zukünftige Zusammenarbeit an der Ferdinand-von-Steinbeis-Schule.



Ulrike Pröbstle

Seit September 2019 unterrichte ich an der Ferdinand-von-Steinbeis-Schule die Fächer Deutsch und Englisch in drei verschiedenen Abteilungen bzw. Fachbereichen: BOS/ TG, Bautechnik und Körperpflege/Nahrung. Dass ich so in meinen Klassen mit unterschiedlichen Menschen in Kontakt komme, empfinde ich als eine große Bereicherung.

Schon in meiner eigenen Schulzeit begeisterte mich die Beschäftigung mit Sprache, so dass ich mich glücklich schätzte, als ich an der Universität in Stuttgart das Studium antrat und mich dabei immer wieder in neue Themen, Theorien und Texte einlesen konnte. So spannend das Studieren auch war, wollte ich doch vor dem Eintritt in den Schuldienst noch andere Erfahrungen sammeln und ein bisschen von der Welt sehen.

Es zog mich nach London, wo ich sieben Monate als Au-Pair in einer lieben Gastfamilie verbrachte. Diese Zeit war nicht nur persönlich spannend und lehrreich, sondern hat auch eine Leidenschaft für alles Britische in mir entfacht.

Wieder zurück in Deutschland absolvierte ich mein Referendariat am Welfen-Gymnasium in Ravensburg und habe dann nach Abschluss des Zweiten Staatsexamens am Beruflichen Schulzentrum in Bietigheim-Bissingen angefangen, an dem ich vier Jahre lang gerne gearbeitet habe.

Aus privaten Gründen zog es mich jedoch nach Ulm. Die sehr freundlichen Kollegen und wissbegierigen Schülerinnen und Schüler haben es mir leicht gemacht, mich schnell einzuleben. Ich freue mich auf alles Weitere.



Dr. Wolfgang Schöllkopf

Seit September 2019 unterrichte ich mit einem Teildeputat an der Ferdinand-von-Steinbeis-Schule evangelische Religion. Ich bin Pfarrer und kam 1998 als Jugendpfarrer nach Ulm. Zuvor war ich als Gemeindepfarrer in Nürtingen, wo ich schon einmal an beruflichen Schulen unterrichtet habe, und in Bitz auf der Schwäbischen Alb. Zur Schule gegangen bin ich selbst in meiner Heimatstadt Ludwigsburg und an den Evangelischen Seminaren in Maulbronn und Blaubeuren. Studiert habe ich Ev. Theologie und württembergische Landesgeschichte am Ev. Stift in Tübingen sowie in Erlangen und Münster/Westfalen. Mein Schwerpunkt Kirchengeschichte beschäftigt mich weiterhin. 1999 wurde ich in Münster promoviert, 2019 durch die Ev. Theologische Fakultät zu Tübingen habilitiert. Seitdem nehme ich einen Lehrauftrag für württembergische Kirchengeschichte in Tübingen wahr.

Verheiratet bin ich mit Pfarrerin Susanne, geb. Schneider, die in Ulm am St.-Hildegard-Gymnasium unterrichtet. Wir haben drei erwachsene Kinder und derzeit zwei Enkelkinder.

Für den Religionsunterricht ist mir wichtig, dass Schülerinnen und Schüler mit mir erfahren, dass der christliche Glaube als „Lebenskunst“ eine Hilfe für ein erfülltes und mutiges Leben ist, das sich in mitmenschlichem und tolerantem Verhalten zeigt. Dazu lernen wir Beispiele aus Geschichte und Gegenwart kennen, auch aus der interessanten und vielfältigen Geschichte Ulms, wohin uns immer wieder Exkursionen führen, wie ins Münster oder auf die Spuren der Geschwister Scholl. Ich freue mich, dass auch schon Kolleginnen und Kollegen daran Interesse angemeldet haben!

Es hat gut angefangen!



Bianca Weber

Seit Februar 2020 darf ich an der Ferdinand-von-Steinbeis-Schule die Fächer Deutsch und Gemeinschaftskunde unterrichten, wobei ich derzeit ausschließlich in der Abteilung Gesundheit eingesetzt bin. Bevor mich mein Weg ins schöne Ulm geführt hat, habe ich auf meiner beruflichen Reise bereits viele Zwischenstopps eingelegt:

Nach meinem Lehramtsstudium für Gymnasien mit den Fächern Deutsch, Geschichte und Sozialkunde in Augsburg, der historischen Fuggerstadt und gleichzeitig meiner Heimat, wurde ich im Referendariat quer durch Bayern geschickt. So habe ich einerseits schöne Ecken des Freistaats wie Dießen am Ammersee, Gröbenzell, Aichach und Friedberg näher kennenlernen können, andererseits aber auch diverse Einblicke in die Organisation und Abläufe verschiedener Schulen bekommen. Nach dem Zweiten Staatsexamen habe ich mich für den Dienst in Baden-Württemberg beworben und eine Stelle in Wangen im Allgäu bekommen – wiederum war dies eine Station in einer wunderschönen Umgebung nahe des Bodensees.

„Die beste Bildung findet ein gescheiter Mensch auf Reisen.“ Auch wenn ich Goethes Zitat zustimmen kann und ich durch die vielen verschiedenen Stationen viel an Erfahrung sammeln konnte, hat es mich – hauptsächlich aus privaten Gründen – immer wieder in meine Heimat Augsburg zurückgezogen. Deshalb bin ich sehr froh, dass ich nun an der Ferdinand-von-Steinbeis-Schule in Ulm unterrichten darf und meinen Lebensmittelpunkt wieder zurück in meine Heimatstadt verlagern konnte.

Ich freue mich sehr auf die neuen Kollegen, Schüler und Aufgaben, die mich hier erwarten. So herzlich, wie ich aufgenommen worden bin, hoffe ich, dass diese Station noch lange währt.



Mirijam Wiedemann

Seit September 2019 unterrichte ich an der Ferdinand-von-Steinbeis-Schule Englisch in den Klassen der Ausbildungsvorbereitung (AV). Meine weiteren Fächer sind Geschichte und katholische Religion.

Über Umwege bin ich nun wieder in meiner Heimatstadt angekommen. Nach langjähriger Tätigkeit an der Gewerblichen Schule in Biberach a.R. habe ich mich nach Ulm versetzen lassen, wo ich nicht nur mein Abitur, sondern ebenso mein Referendariat absolviert habe. Das Studium der Fächer Englisch, Geschichte und katholische Theologie hat mich zunächst an die Universität Tübingen geführt, ein längerer Aufenthalt im schönen Australien folgte. Leider konnte ich nach meinem anschließenden Referendariat am Kepler-Gymnasium nicht in Ulm verweilen, und so hat es mich nach Biberach verschlagen, wo ich sechs Jahre hauptsächlich in der Metallabteilung der Berufsschule sowie im TG Lehrtätigkeiten übernahm.

Umso mehr freue ich mich jetzt, wieder in Ulm zu sein und neue Aufgaben an der FSS zu übernehmen. Die herzliche Aufnahme ins AV-Team erleichterte mir den Start und ich freue mich auf interessante und vielfältige Begegnungen hier an der Schule.



Jana Linzmeier

Bildungs Koordinatorin für Neuzugewanderte

Seit August 2019 arbeite ich als Bildungs Koordinatorin für Neuzugewanderte bei der Stadt Ulm. Mit verschiedenen Impulsen, Projekten und Kooperationen bemühe ich mich, die Bildungsteilhabe von neuzugewanderten Menschen auf kommunaler Ebene zu verbessern. Bei dieser Aufgabe arbeite ich eng mit der Ferdinand-von-Steinbeis-Schule und dem geschäftsführenden Schulleiter der Beruflichen Schulen, Herrn Schulte, zusammen, um junge Neuzugewanderte beim Übergang von der Schule in den Beruf bestmöglich zu unterstützen.

In meinem Kulturwirtschaftsstudium an der Universität Passau lernte ich verschiedene Grundsätze und Methoden zu Organisation und Koordination kennen und entdeckte zudem auch meine Freude am Arbeiten im interkulturellen Kontext. In meiner anschließenden Stelle als Projektmitarbeiterin bei der Kulturabteilung der Stadt Ulm arbeitete ich mit vielen internationalen Menschen im Bereich Kunst, Musik und Theater zusammen. Jetzt freue ich mich auf neue Herausforderungen im Bildungsbereich und hoffe, möglichst viele Menschen in ihrem Bildungsweg erfolgreich unterstützen zu können.

Schon jetzt gefällt mir an meiner neuen Aufgabe besonders gut, dass ich mit sehr verschiedenen Personen zusammenarbeiten kann, die aber doch alle dasselbe Ziel vereint: gute Bildung für jede und jeden anzubieten. Ich freue mich, meine Begeisterung am interkulturellen Austausch und am Organisieren in meinem Beruf umsetzen zu können. Dabei empfinde ich die Zeit an der Schule als sehr bereichernd und wichtig, um nie den direkten Kontakt zur Schule und deren Schülerinnen und Schülern zu verlieren.



Martin Andreas Maliar

Seit Januar 2020 bin ich als nebenberufliche technische Lehrkraft an der Ferdinand-von Steinbeis-Schule (FSS) beschäftigt. In der Abteilung BB (Bau- und Brautechnik) unterrichte ich in der Meisterschule des Schornsteinfegerhandwerks. Im Hauptberuf führe ich einen Schornsteinfegerbetrieb mit Energieberateraktivitäten und verwalte als bevollmächtigter Bezirksschornsteinfeger einen Bezirk in Reutlingen.

Trotz meiner verschiedenen beruflichen Tätigkeiten bereitet es mir viel Freude, andere Menschen zu unterrichten. Bereits seit zehn Jahren bin ich als Dozent für die Weiterbildung von Schornsteinfeger/-innen und von Handwerkern aus dem Bereich der Sanitär-, Heizungs- und Klima-Technik tätig.

Bei der überbetrieblichen Ausbildung (ÜBA) des Schornsteinfegerhandwerks an den Ausbildungsstätten des Landesinnungsverbands des Schornsteinfegerhandwerks direkt neben der FSS lehrte ich außerdem sieben Jahre als Ausbilder.

Während meiner Ausbildung besuchte ich in den Jahren 1985 bis 1988 den Berufsschulunterricht an der FSS. Auch die Meisterschule absolvierte ich hier im Schuljahr 1991/92.

Als im aktiven Berufsleben stehender Meister bin ich bestrebt und ist es mir auch möglich, sehr praxisbezogen zu unterrichten. Meine Themengebiete umfassen das Baurecht, den Brandschutz und die Verbrennungsluftversorgung von Feuerstätten. Im Hinblick auf die neue Meisterprüfungsverordnung werden nun auch an der Meisterschule die vorgegebenen Inhalte handlungsorientiert, praxis- und kundenbezogen erarbeitet und vermittelt. Zusammenhänge werden plausibel aufgezeigt. Auch wenn die neue Aufgabe für mich herausfordernd ist, bereitet sie mir aber dennoch viel Freude.

Im Lehrerkollegium wurde ich sehr herzlich willkommen geheißen. Die Kolleginnen und Kollegen aus der Abteilung haben mir in der kurzen Zeit umfänglich die Besonderheiten an der Schule und im Unterricht aufgezeigt. Auch die Schulleitung und das Sekretariat standen mir bereits in der Bewerbungsphase sehr gewissenhaft und freundlich zur Seite. An unserer Schule fühle ich mich sehr wohl.

A visit to the Anti-Semitism Commissioner of the State of Baden-Württemberg

Israeli partner school visits Ulm – Professional cooperation projects as a measure against anti-Semitism

Cinnamon star recipe for Haifa

Successful performance competition for our apprentice bakers

A visit to the Anti-Semitism Commissioner of the State of Baden-Württemberg

Within the framework of a contact seminar, representatives of eight Israeli vocational schools under the leadership of the Ministry of Education State of Israel, the Director of Division of Professional Certifications, Mr. Yaakov Sheinbaum, visited our federal state Baden-Württemberg from the 10th to the 14th of November 2019. A central point of the visit was the exchange between the Israeli and Baden-Württemberg school representatives and the office of the anti-Semitism commissioner of the state government, Dr. Blume. Unfortunately, Dr. Blume was unable to attend at this time. Therefore, Mr. Jan Wysocki, as contact person for the concerns of Jewish groups, reported to us about the measures of the state government to combat anti-Semitism.

He presented figures on anti-Semitic crimes and incidents in Baden-Württemberg, which also affected us, the German school management. The senseless attack on a mosque in Ulm was also mentioned in this context. All the more reason for us to ask our Israeli colleagues how important it is for our understanding of democracy in Germany to actively combat anti-Semitic, right-wing extremist or Islamist currents and tendencies in order to consolidate our democracy.

By taking stock of the state government's previous projects and measures in the fight against anti-Semitism, Mr. Wysocki gave us an insight into the work of the anti-Semitism officer and his team. This ranges from the preparation of political handouts and the political training of teachers on the one hand to the introduction of compulsory reporting of anti-Semitic incidents at schools on the other. In the current coalition agreement of the state government, for example, the responsibilities of the Competence Center for the Coordination of the Prevention Network against Islamic Extremism in Baden-Württemberg have been expanded beyond the original scope of duties and are now in regular dialogue with the Jewish communities in Baden-Württemberg.



Ministerialdirigent Klaus Lorenz, Ministry of Culture BW, during the presentation of a gift to the Israeli head of delegation Director Yaakov Sheinbaum, Ministry of Education Israel

Broadening the horizon was the observation that anti-Semitism is not just a classic right-wing extremist issue. Rather, expressions of opinion directed against the State of Israel or concerning the Jewish faith also come from population groups with other political or religious backgrounds.

Thus, the living and responsible commemoration of the Shoah and thus of the crimes committed during National Socialism at the memorial sites of the state of Baden-Württemberg is of central importance. There are currently 70 learning and memorial sites, which are largely run by volunteers.

In order to build bridges with Israel, schools, universities and colleges are of particular importance through school partnerships and scholarships. The exchange within the framework of school partnerships with Israel should also be seen in this context. In the meantime, eleven school partnerships of vocational schools with Israel have been established.

One of these school partnerships is our association with the Tommy-Lapid-School in Haifa. This cooperation is to be seen as a contribution to the fight against anti-Semitism. For there is no better antidote to dismantling and defending against anti-Semitic stereotypes than the equal encounter of different people, which is what such exchange programs at student level make possible in the first place. We report on the visit of our Israeli partner school in a separate article in this issue of „steinbeis aktuell“.

Lorenz Schulte

Within the framework of a contact seminar planned, coordinated and carried out by the Center for School Quality and Teacher Training in Baden-Württemberg (ZSL), representatives of eight Israeli vocational schools under the direction of the Ministry of Education State of Israel visited Baden-Württemberg from the 10th to the 14th of November 2019 as part of a contact seminar.

A central point on the agenda of the visit was the exchange between Israeli and Baden-Württemberg school representatives and the office of the State Government Commissioner for Anti-Semitism. We report on this in a separate article in this issue of „steinbeis aktuell“.

During the second part of the contact seminar, the Israeli colleagues had the opportunity of getting to know the Dual System from both sides, the company and the school sides and to visit their partner schools. There are now eleven school partnerships of vocational schools in Baden-Württemberg.

The principals used the visit to the partner schools to jointly define their future cooperation projects. This resulted in concrete projects in the fields of automotive engineering, biotechnology and Industry 4.0, in which students from both countries will work together within the framework of exchange measures. A further project idea for cooperation is the collaboration in the area of „junior companies“ and in the subject area of „nutrition“. Here, the cooperation between the Tommy-Lapid-School from Haifa and our school should be mentioned above all.

The principal Yafit Ohana from the Tommy-Lapid-School visited us on the 12th and the 13th of November 2019 in Ulm. On the 12th of November, we, i.e. the colleagues from the student council of the food department and Mr. Schulte, met with Mrs. Ohana for an interesting and entertaining guided tour through the fishermen's quarter and the cathedral. It was a sunny winter day with low

temperatures, which our guest from Israel was not used to. Therefore we warmed up afterwards with hot drinks before we went to dinner together. We discussed the further expansion of our school partnership and thought about projects for the future.

The next morning Mrs Ohana visited us at the Ferdinand-von-Steinbeis-School. We showed her around our bakery and confectionery as well as the other rooms for the practical lessons. We summarized the next steps towards our school partnership: We would like to stay in contact from school to school until the colleagues from Israel visit us this year or until we make a return visit during the autumn holidays. If our building S4 meets the technical requirements within the framework of the media development plan, we would like to give the students the opportunity to get to know each other via Skype, for example, to bake online together or to plan their next coffee project together.

Our desired goal is to carry out an „offline exchange“ of students who have already got to know each other.

Lorenz Schulte
Michaela Simon



Principal of the Tommy Lapid School Yafit Ohana with our colleague Ute Czech



Principal of the Tommy Lapid School Yafit Ohana with our food student council and principal Lorenz Schulte



The whole round in the Forelle Ulm



Principal of the Tommy-Lapid-School Yafit Ohana with baker students



Group picture with Fachschaft Nahrung and both school administrations

After the principal of our partner school for „Tourism & Hotel Management“ in Haifa, Mrs. Yafit Ohana, had visited our school in November 2019, we wanted to introduce ourselves to our colleagues there and at the same time introduce them to a speciality from our Christmas bakery. We sent the letter to Haifa in December 2019. In the following we print it in German translation.



Cinnamon stars

Ingredients:

| | |
|--------------|-------|
| almonds | 500 g |
| sugar | 600 g |
| egg white | 190 g |
| marzipan | 250 g |
| cinnamon | 15 g |
| dough 1555 g | |

Topping:

| | |
|-------------|-------|
| egg white | 120 g |
| icing sugar | 650 g |
| salt | |

Make a dough from all the ingredients. (keep cool for 2 hours)

Directions:
Beat egg white and icing sugar (add icing sugar little by little). Roll out the dough to approx. 8 mm, spread on the egg white mass and cut out.

Baking:

| | |
|--------------|------------------------|
| Top heat | 160 °C |
| Bottom heat | 180 °C |
| Baking time: | 15 minutes Ventilation |

*Dear Yafit,
ladies and gentlemen,*

a cooperation with your school in Haifa is a tempting idea for us. We hope to develop our project further in the coming year.

We, the teachers of the flour department of the Ferdinand-von-Steinbeis-School in Ulm, would like to introduce ourselves. We took this photo with some of our students in our confectionery.

Mrs. Sonja Stock (master confectioner) and Mr. Hartmut Jäger (master baker and confectioner) are teaching our trainees from the confectionery and bakery in practical training (first row left and right with orange shirts).

The three theory colleagues (in the middle, seen from left to right): Mrs. Doris Rommel, Mrs. Michaela Simon and Mrs. Ute Czech are responsible for the scientific lessons. The school management is represented by our headmaster Mr. Lorenz Schulte and his deputy Mr. Henning Schmidt-Beyrich. Unfortunately our head of department Robert Brunner could not be present at the photo shooting.

In December, during the Advent season, Christmas cookies, stollen and gingerbread are baked. These pastries are traditionally only available at this time of year. Delicacies that are very popular with young and old. To get to know those specialties and try them out, we send you Sonja's favourite recipe from a classic Christmas bakery:

Enjoy it. We are looking forward to hearing from you. Perhaps you can return the favor with a recipe for a seasonal Israeli specialty?

Our best wishes for the holidays and the new year.

*Shalom by
Sonja, Hartmut, Doris, Michaela, Ute,
Robert Brunner,
Henning Schmidt-Beyrich and
Lorenz Schulte*



The faculty of the Flour Student Council (bakers, confectioners and sales assistants) with some students

Cinnamon stars

Photo credits:
<https://pixabay.com/de/photos/zimtsterne-zimtstangen-tannenzapfen-2991174/> (Pixabay License: free commercial use)



With our partner school for „Tourism & Hotel Management“ in Haifa, we have agreed to exchange information about interesting events from our everyday school life - practically in English. The performance competition of our apprentices in the bakery trade was a good opportunity to give the colleagues in Haifa an insight into our school work. In the following we print the report in German.

Ute Czech
Hartmut Jäger



Dear Yafit, dear colleagues in Haifa,

we would like to tell you about a highlight from our everyday school life.

Last week, as every year, the performance competition for the bakers in the second year of apprenticeship took place. This is a chance for them to show what they have learned after only one and a half years of training.



For your information: During their three-year training, our baker apprentices come to our bakery once a week for theory lessons and every three to four weeks for a day of practical training.

On the pictures you can see our bakery. Our apprentices prepare the dough pieces together with our colleague Hartmut Jäger, who will later work them up. The doughs were prepared beforehand by Mr. Jäger for all students. My task was to take pictures.

The finished doughs must then be presented decoratively on the work table.

After the preparation time the competition starts. The students have two hours to complete their tasks.



Within the scope of the competition, each pupil should produce the following goods:

10 pretzels

30 buns – Of which...

6 single strand plaits with sesame

6 two-strand plaits with poppy seeds

6 emperor's buns

6 ribs

6 salt sticks

2 yeast plaits – Of which...

1 three-strand

1 four strand



After the bakers had presented their products, they had to leave the bakery and wait outside. An expert jury, consisting of the senior masters and apprentice supervisors of our guilds and Hartmut, then evaluated the practical work. Also our headmaster Mr. Schulte did not miss the opportunity to be present at the evaluation and to appreciate the work of our apprentices.

This time it was not easy to determine the winners. All participants had worked well. Sometimes there were little things to criticize about the pretzels, sometimes about the plaits or rolls. But the differences were hardly noticeable. The tension continued... The favorites became more and more nervous.

Finally, the jury announced the placements. The three best students did not only receive certificates and prizes, but also cups. The jury agreed that all the other trainees were rewarded with a fourth place because the baked goods showed only slight differences. On the pictures you can see all the satisfied faces.

The competition is an excellent preparation for the practical intermediate examination, which will take place in four weeks. We are absolutely sure that nothing can go wrong then.

*Is there anything similar in your school?
We are curious!*

*Best regards,
Hartmut und Ute*



STEINBEIS AKTUELL



**Ferdinand-von-
Steinbeis-Schule** Ulm
Gewerbliche Schule

Ferdinand-von-Steinbeis-Schule
Egginger Weg 26
89077 Ulm

Telefon: 0731 161-3800
Fax: 0731 161-1628
sekretariat@fss-ulm.de
www.fss-ulm.de

